

Bezugsgebühr:

Wiederholend für Dresden bei täglich...
einmal 20 Pf., bei einmahliger Abnahme...

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Gestaltung: Dresden Nr. 11 und 2096.

Dresdner Nachrichten
Begründet 1856

Anzeigen-Caril.

Ernahme von Aufhängungen 10...
Anzeige für die Dresdner...

Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke im Gesicht...
Löwen-Apotheke, Dresden.

Ullrichs Pianinos
sind vorzüglich, dabei sehr preiswürdig.
1. Pilsnische Straße 1 (am Pilsnischen Platz).

Rozingluf und Gimmiflöwifn mit Wenzel.
E. Böhm's rother Gartenschlauch.

Winterbeleuchtung!
50% Gas-Ersparnis durch den W.-Brenner bei Ebeling & Croener, Dresden, Bankstr. 11.

AK&S-Aufzüge sind unsere Spezialität seit 35 Jahren.
Aug. Kühnscherf & Söhne Dresden-A.
Gr. Fährschke-Str. 20.

Nr. 227. Spiegel. Die Trinksprüche in Wilhelmshöhe. Annungs- und Handwerkerlag, Schulhygiene, Rutmahl Witterung; Sonnabend, 17. August 1907.

Die Trinksprüche von Wilhelmshöhe
haben die Hoffnungen bestätigt, die an dieser Stelle an die Begegnung unseres Kaisers und des Königs von England geknüpft worden sind. Es war ein warmer, sympathischer Ton in beiden Reden, der uns um so wertvoller erachtet, als er frei von jedem Ueberdramatik ist.

doch durch die Zusammenkunft in Wilhelmshöhe die Gewähr gegeben, daß man bei Behandlung politischer Fragen in Zukunft auf beiden Seiten entgegenkommender sein wird, als bisher. Selbsterklärend bleibt's dabei, daß die Politik Englands wie Deutschlands nach wie vor durch die Rücksicht auf ihre eigenen Interessen geführt werden kann, aber auch mit dieser Einschränkung wird es nur von Vorteil sein, wenn sich die von Zeit zu Zeit notwendig werdenden Verhandlungen zwischen London und Berlin in einer freundschaftlicheren Atmosphäre als bislang abspielen.

Neueste Drahtmeldungen vom 16. August.
Die Monarchenbegegnung in Jischl.
Der König von England ist heute vormittag kurz nach 10 Uhr nach Wien abgereist. Kaiser Franz Joseph, Erzherzog Franz Salvator und Prinz Leopold von Bayern gaben dem König das Geleit zum Bahnhof.
Wien. (Priv.-Tel.) Von einer hervorragenden politischen Persönlichkeit wird der „Zeit“ über die politische Bedeutung der Entree in Jischl mitgeteilt: Die Entree bedeutet lediglich eine Vorbereitung politischer Ereignisse, die jedoch schon in naher Zeit in Erscheinung treten werden.

drastischer Verbindung mit dem Eiffelturm. Es heißt, daß gestern eine Anzahl Marokkaner vor den Toren von Marrakech erschienen, aber unter schweren Verlusten zurückgeschlagen worden sei.

Paris. Eine Devische des Generals Willibert von gestern meldet: Nach Ansicht der Notabeln der Stadt Kasagan werden die unruhigen Elemente nicht auf Abzug an Landmarschieren. Zuzelt herrscht Ruhe.

Madrid. Die spanische und die französische Regierung haben sich über die Verwendung ihrer Truppen vor Calablanca völlig geeinigt.

Madrid. Dem "Imparcial" zufolge sind Oberst Müller und der Minister des Auswärtigen in einer in San Sebastian stattgefundenen Konferenz übereingekommen, daß keine Notwendigkeit vorläge, daß Müller sich im gegenwärtigen Augenblicke auf seinen Posten in Marokko begeben.

San Sebastian. Es bestätigt sich, daß Frankreich und Spanien dem Wahgen den Wortlaut der beiden fälschlich den Notabeln übermittelten Noten zustellen wollen. Die Abwendung einer Spezialnote an den Sultan steht augenblicklich nicht in Frage, da der Sultan versprochen hat, die Sicherheit der Europäer zu gewährleisten.

London. (Priv.-Tel.) Der "Daily Mail" wird aus Calablanca gemeldet, daß die Anzahl der jetzt aus ihren Schutzwinkeln hervorquellenden Verwundeten so groß ist, daß der französische Arzt Werke nicht imstande ist, alle zu behandeln. Da die Wunden meist schon brandig geworden sind, sind viele Amputationen nötig.

Berlin. (Priv.-Tel.) Als Nachfolger Noachims an der Berliner Hochschule für Musik werden der Leiter der Orchesterkonzerte in Köln Hofrat Steinhilber und Professor Siegfried Dops genannt.

Berlin. (Priv.-Tel.) Im Bureau der Akademie der Künste ging anlässlich des Todes Joseph Noachims als eines der ersten ein Telegramm der Kaiserin ein. Die Kaiserin ist Ehrenmitglied der Akademie und verleiht in dem Telegramme ihrer Teilnahme an dem Verluste Ausdruck.

Berlin. (Priv.-Tel.) Die Herbstmandate der Hochschule erreichen nach den jetzt feststehenden Bestimmungen am 13. September ihr Ende.

Berlin. (Priv.-Tel.) Der erste Vizepräsident des Reichstags Wasth, der sich infolge eines Sturzes vom Pferde ein Gehirneinfuß ausgezogen hat, hat sich zum Ruhestand nach Bad Nauheim begeben.

Berlin. (Priv.-Tel.) Nach einer Leitungs-Korrespondenz sollten die schlesischen Infanterie-Regimenter folgende Schießflappen nach preussischen Mustern erhalten. Die "Deutsche Tageszeitung" kann mitteilen, daß in unrichtigen Stellen von einem derartigen Plane nichts bekannt ist.

Hamburg. (Priv.-Tel.) Der englische Dampfer "Arawatta" übertraunt unweit Briggens das dänische Partischiff "Angebor", das sofort sank.

Danzig. (Priv.-Tel.) Die Generalversammlung des Verbandes katholischer kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands wurde heute unter Beteiligung zahlreicher Delegierter hier eröffnet.

Solingen. Die vereinigten Brot-, Schlacht- und Gewandmacher-Arbeiter, die den Fabrikanten ein neues Preisverzeichnis mit erhöhten Lohnforderungen ausstellen wollten, verhandeln heute über 108 Fabrikanten-Armen in Solingen-Wald, Schicht und Grätzel, die die neuen Preise abgelehnt haben, den Ausstand.

Schlesien. (Priv.-Tel.) Kardinal Ropy beruft sich in der "Schles. Zg." ein Schreiben an den Reichs- und Landtagsabgeordneten Grafen Brühlmann des Inhalts, daß er die treuliche Bewahrung der Untertanen der geplant gewesenen Indesingabe an den Papst anerkennt, jedoch den Wunsch nicht unterdrücken könne, daß ein derartiges Vorgehen der Kenntnis des Episkopats nicht entzogen werden möge.

Silb. (Priv.-Tel.) Bei dem Erzhzog Friedrich und der Erzherzogin Isabella findet heute ein Diner statt, bei dem die Verlobung der vierzehnjährigen Tochter Gabriele des erzhöflichen Prinzen mit dem Sohn der Prinzessin Helene, dem Prinzen Georg von Bayern, gefeiert wird.

Zürich. (Priv.-Tel.) Die Insassen eines aus Trier kommenden Automobils verunfallten vor Schloß Welfenstein, dem Wohnsitz Egar Webers, eine lärmende Demonstration. Die wurden in Umklee von der Polizei angehalten.

Paris. (Priv.-Tel.) Der Ingenieur Lebaudys Julliot teilt mit, er beschäftigt, mit dem unverzüglich zu vergrößernden Luftschiff "Batie" bei Eintritt starker Witterung eine Reihe neuer, die niedrigen Temperaturen besonders berücksichtigender Versuche zu unternehmen.

Konstantinopel. Kaiser Auler-Balka ist eine Mission, bestehend aus dem Divisionsgeneral Djewad-Pacha vom Militärkollege des Sultans und dem Oberstenmunt Usmael-Pai und An-Pal. Söhnen des Ministers des Auswärtigen, gestern abgereist, um der Einweihung der Strecke Medani-Salica-Nemreh der Mekka-Eisenbahn beizuwohnen.

Breston. (Priv.-Tel.) In der gesetzgebenden Versammlung kündigte Premierminister Balka eine Vorlage an, durch die die Regierung vom Verkauf der berühmten Diamanten-Cullinan ermächtigt werden soll, um ihn König Eduard als Zeichen der Ergebenheit der Bevölkerung von Transvaal und zur Erinnerung an die Gründung einer verantwortlichen Regierung zu verwehren.

(Nachstehende Devischen siehe Seite 4.)

Stuttgarter Anzeiger, 17. August 1907, Seite 1. Stuttgart, 17. August 1907. Stuttgart, 17. August 1907. Stuttgart, 17. August 1907.

Deriliges und Sächliches.

Der zum Konsul für Brasilien in Leipzig ernannte Dr. phil. Meyer daselbst ist in dieser Eigenschaft anerkannt worden.

Ueber das Thema: "Das neue Landtagswahlrecht" spricht am 7. September, abends halb 9 Uhr, Herr G. Fleißer bei der Gruppe Aktivist vom Evangelischen Arbeiterverein in deren Vereinslokal, Stablfleisch "Odenum", Grusastraße.

Sachverständige in der Photographiebranche. Das königliche Justizministerium hat die nachgenannten Herren für die sachverständige Kammer für Werte der Photographie berufen: Zum Vorsitzenden Ernst Julius Sonntag, Photograph und Inhaber der vereinigten Fachschulen für Photographie und Malerei, Dresden-N., zum stellvertretenden Vorsitzenden den Photograph Oscar Bohr, in Firma A. Göring, Dresden-N.; zu ordentlichen Mitgliedern außer dem Benannten folgende Herren: Photograph James Kuria, Plauenitz, Photograph Raffael Arthur Hoffard-Schlegel, Dresden-N., Photograph Hermann Währ, Dresden-N., Rentier H. Emil Frohne, Dresden-N., Photograph Adolf Zander, Leipzig-Gohlis; zu Stellvertretern der ordentlichen Mitglieder Photograph Heinrich Strube, Altan, Verlagbuchhändler Joh. William Reinhold, Dresden-N., Direktor der Aktien-Gesellschaft für Kamerafabrikation Heinrich Ermann, Dresden-Grieschen.

Die Gewerbestammer Dresden weist darauf hin, daß die Meisterprüfungen im Sinne der Reichsgewerbeordnung im Bezirke der Gewerbestammer Dresden im Herbst dieses Jahres stattfinden. Es können nur Gesuche der Lehrlinge eingebracht werden, die bis zum 7. September dieses Jahres eingebracht werden. Später eingebrachte Gesuche können erst im nächsten Frühjahr beachtet werden. Gesuche um Zulassung zur Meisterprüfung sind an die Gewerbestammer Dresden, Drais-Allee Nr. 27, 1., zu richten; denselben sind nachstehende Unterlagen beizufügen: 1. ein selbstverfaßter und eigenhändig geschriebener Lebenslauf; 2. der Nachweis über die Zeit, in welcher der Gesuchsteller als Geselle in seinem Gewerbe tätig gewesen ist (Arbeitsbuch, Arbeitszeugnisse, es ist mindestens eine dreijährige Gesellenzeit nachzuweisen); 3. die Zeugnisse der gewerblichen Bildungsanstalten, welche der Gesuchsteller etwa besucht hat bzw. das Entlassungszeugnis der Vorbildungsschule; 4. das Zeugnis über das Ergebnis der Gesellenprüfung, wenn der Gesuchsteller dieselbe abgelegt hat; 5. eine polizeiliche Ausweisungsbekanntmachung und 6. die nach § 9 der Allgemeinen Ordnung für die Meisterprüfung zu entrichtende Gebühr von 30 Mark. Die Gebühr für die Meisterprüfung im Maurer- und Zimmerhandwerk beträgt 75 Mark.

Der Allgemeine deutsche Innungs- und Handwerkerkongress tagt morgen (Sonntag) in Eisenach. Voll lebhaftem Interesse bilden viele Handwerkerkreise dem Bestehen dieses Kongresses entgegen, auf dessen Tagung wichtige Fragen stehen, die seit Jahren unsere Handwerker beschäftigen und von deren glücklicher Lösung man sich für das Aufblühen des deutschen Handwerks großes Interesse verspricht. Die Vertretung des deutschen Handwerks nach außen gliedert sich in zwei Gruppen; die eine in der Form des Deutschen Handwerksammerkongresses, die andere in der Form des Allgemeinen Deutschen Innungs- und Handwerkerkongresses. Das Innungswesen ist durch die Handwerkerregulierung zu neuem Leben erwacht und in dem Deutschen Innungskongress gelangt es zur wirkungsvollen Ausprägung. Von diesem Kongress werden die Wünsche des deutschen Handwerks laut und vernünftig der Regierung zu Gehör gebracht und damit die Interessen des Handwerks wesentlich gefördert.

Der Deutsche Innungs- und Handwerkerkongress tagt nur alle drei Jahre. Der diesjährige Kongress in Eisenach ging die Wagedburger Tagung im Jahre 1904 voraus. Heute wie damals gilt es, bedeutungsvolle Handwerkerfragen zu erörtern und einer Klärung zuzuführen. Aus der umfangreichen Tagung haben wir besonders hervor: Das Genossenschaftswesen und seine Bedeutung für das Handwerk. Im Gegensatz zur deutschen Landwirtschaft hat das deutsche Handwerk heute noch nicht den Gebrauch von dem Genossenschaftswesen gemacht, der eigentlich zu wünschen wäre. Im Kampfe mit dem Großkapital bietet namentlich der genossenschaftliche Zusammenschluß dem Handwerk die Handhabe, den heutigen erschwerenden Konkurrenzverhältnissen standhaft auszuweichen, denn nimmer wird die Produktproduktion sich den individuellen Anforderungen anpassen vermögen und sie wird daher dem Handwerk auf vielen Gebieten nicht folgen können. Eine wichtige Frage ist ferner die Erörterung über die Schädigungen durch die Lohnaufweise und die Maßnahmen dagegen. Die Frage des Befähigungsnachweises im Handwerk wird die Tagung gleichfalls beschäftigen. Einmal ist es der sogenannte kleine Befähigungsnachweis, der zur Erörterung steht, zum anderen aber auch der allgemeine Befähigungsnachweis, der von den Tagesordnungen der Handwerkerkongresse nicht verschwinden will. Auf der Kölner Tagung der deutschen Handwerkskammern hat man, allerdings mit nur schwacher Mehrheit, sich von dieser Forderung abgewandt, der Wunsch nach der Einführung des allgemeinen Befähigungsnachweises wird aber wohl vorerst noch immer wiederkehren, wenn auch gar keine Aussicht dafür vorhanden ist, daß die Regierung hierauf eingeht. Weiter wird sich die Tagung mit der Forderung einer selbständigen Reichs-Handwerkerkammer beschäftigen, ein Wunsch, der schon auf der letzten Wagedburger Tagung laut geworden ist. Die alte Frage der Schädigung des Handwerks durch die Oekonomisierung des allgemeinen Befähigungsnachweises wird aber wohl vorerst noch immer wiederkehren, wenn auch gar keine Aussicht dafür vorhanden ist, daß die Regierung hierauf eingeht. Weiter wird sich die Tagung mit der Forderung einer selbständigen Reichs-Handwerkerkammer beschäftigen, ein Wunsch, der schon auf der letzten Wagedburger Tagung laut geworden ist.

Die alte Frage der Schädigung des Handwerks durch die Oekonomisierung des allgemeinen Befähigungsnachweises wird aber wohl vorerst noch immer wiederkehren, wenn auch gar keine Aussicht dafür vorhanden ist, daß die Regierung hierauf eingeht. Weiter wird sich die Tagung mit der Forderung einer selbständigen Reichs-Handwerkerkammer beschäftigen, ein Wunsch, der schon auf der letzten Wagedburger Tagung laut geworden ist.

Die alte Frage der Schädigung des Handwerks durch die Oekonomisierung des allgemeinen Befähigungsnachweises wird aber wohl vorerst noch immer wiederkehren, wenn auch gar keine Aussicht dafür vorhanden ist, daß die Regierung hierauf eingeht. Weiter wird sich die Tagung mit der Forderung einer selbständigen Reichs-Handwerkerkammer beschäftigen, ein Wunsch, der schon auf der letzten Wagedburger Tagung laut geworden ist.

Schuldfrage. Der zweite Internationale Kongress für Schuldfrage, der in der letzten Woche in London tagte, beschäftigte sich mit den wichtigsten und interessantesten Problemen der Schuldbfrage und der Schuldenfrage. So wurde in einer der Kommissionen beschäftigt für die Errichtung von besonderen Schuldenpolikliniken plädiert, während in einer der Hauptverhandlungen das Thema "Schulden und Tuberkulose" abgehandelt wurde. Das Hauptreferat hatte der offizielle Vertreter der preussischen Regierung Geh. Obermedizinalrat Dr. Kirchner, Berlin

abernommen. Aus seinem Vortrage seien die folgenden Bedenkensgänge hier wiedergegeben: Bei uns in Deutschland — so etwa äußerte der Redner aus — ist die Frage der Bekämpfung der Tuberkulose in der Schule erst seit kurzer Zeit Gegenstand öffentlicher Erörterung. Wurde doch bis vor kurzem noch überall die Ansicht vertreten, daß die Tuberkulose erst in den späteren Lebensjahren zum Ausbruch komme. Aber die Verbreitung der Tuberkulose ist gerade im schulpflichtigen Alter größer, als man früher glaubte. In allen zivilisierten Ländern ist die Tuberkuloseföhrlichkeitskurve zurückgegangen. Im preussischen Staat hat sie etwa um 30 Prozent in den letzten 25 Jahren abgenommen. Das ist schon ein gewaltiger Fortschritt. Außerordentlich betrübend ist jedoch die Tatsache, daß die Abnahme nicht in allen Lebensjahren die gleiche ist. In den höheren Lebensjahren ist die Abnahme sehr hart, während im schulpflichtigen Alter nicht nur keine Abnahme zu konstatieren ist, sondern die Sterblichkeit fast ganz erheblich zugenommen hat. (Bewegung.) Die Statistik hat das überaus überraschende Ergebnis gezeigt, daß die sogenannten Kinderkrankheiten im schulpflichtigen Alter fast gar keine Rolle mehr spielen. Die höchste Sterblichkeitskurve der Kaiserin liegt zwischen dem dritten und vierten Lebensjahre, die des Reichstages zwischen dem ersten und zweiten und bei der Diphtherie zwischen dem fünften und sechsten Lebensjahre. Die Tuberkulose nimmt aber vom zehnten bis zum fünfzehnten Lebensjahre die erste Stelle ein. Daraus folgt, daß mehr zur Bekämpfung der Tuberkulose während der Schulzeit gesehen muß. Und das kann geschehen. Man vertritt früher die Ansicht, daß die Tuberkulose eine von den Eltern auf das Kind übertragene Krankheit, ein unabweisbares Schicksal sei. Seit Robert Koch wissen wir, daß das nicht wahr ist. Fälle, in denen Kinder tuberkulös auf die Welt kommen, sind außerordentlich selten. Die Tuberkulose entsteht nicht durch Vererbung, sondern durch Übertragung. Bereits 1899 konnte ich nachweisen, daß die Tuberkulose eine exantische Familienkrankheit ist. Ein krankes Familienmitglied überträgt sie auf Eltern, Geschwister oder Kinder. Man kann genau verfolgen, wie ganze Familien an Tuberkulose zu Grunde gehen. Die Tuberkulosefamilien leben sich weiter in den Wohnungen fort. Wenn in einem Hause eine Person an fortschreitender Tuberkulose erkrankt ist, so schieben sich die Krankheitskeime in der Wohnung an. Wenn dann eine andere Familie einzieht, so dauert es nicht lange, und eine nach dem anderen erkrankt an Tuberkulose, und alle gehen sie an demselben traurigen Schicksal zu Grunde. Es ist ein Drama, das wir aufstellen müssen, und das wir uns bei der ganzen Bekämpfung der Tuberkulose vor Augen zu halten haben, daß die Quelle der Tuberkulose der fröhliche Mensch ist, und den Kranken Menschen müssen wir daher für seine Umgebung unschädlich machen. Dieser Grundgedanke gilt auch für die Schule. Man hat die Schüler bisher zu wenig untersucht, trotzdem von sämtlichen übertragbaren Krankheiten, an denen Kinder im schulpflichtigen Alter erkranken, bei Mädchen die Tuberkulose 60 Prozent, bei Knaben 40 Prozent ausmacht. (Bewegung.) Nun ist die Tuberkulosebekämpfung ja schwer, da sie in den verschiedensten Formen auftritt. Nieren-, Knochen- und Gelenktuberkulose sind nicht ansehend und daher ungefahrlicher als die Lungentuberkulose. Diese gilt es daher so bald wie möglich zu erkennen. Bei der Tuberkulosebekämpfung in der Schule haben wir es aber weiter nicht nur mit den Schülern, sondern auch mit den Lehrern zu tun. Lehrer können wie als feststehend annehmen, daß viele junge Lehrer und Lehrerinnen der Tuberkulose verfallen sind. Es ist für eine Unterrichtsverwaltung außerordentlich schwer, sich mit dieser Tatsache abzufinden. Bisher hat man mit begreiflicher Schonung des Schicksals dieser Unglücklichen noch nicht die letzte Konsequenz gezogen, nämlich die vom Unterricht auszuschließen. Aber diese Konsequenz ist, wenn auch grausam, für den einzelnen doch notwendig. (Zusimmung.) Das liegt auch im Interesse der Kranken Lehrer selbst. Der Lehrerberuf ist ein außerordentlich anstrengender. Es ist sehr wohl möglich, daß, wenn man ihnen die notwendige Pflege antehalten läßt, sie nach der Wiederherstellung ohne Schaden ihrer Gesundheit einen anderen Beruf ergreifen können, in dem sie für ihre Umgebung weniger gefährlich sind. Wir in Deutschland haben 1900 ein neues Reichsgesetz erlassen. Aber die Tuberkulose ist mit keinem Wort darin erwähnt. Auch in das preussische Gesetzbuch von 1906 die Tuberkulose aufgenommen, ist uns nicht gelungen. Leider, denn die Grundlage jeder Tuberkulosebekämpfung muß meiner Ansicht nach die Anzeigepflicht sein, die in einzelnen Bundesstaaten schon besteht. Wenn man die Kranken nicht kennt, sind keine Maßnahmen gegen sie möglich. In Erkennung dieser Tatsache hat die preussische Unterrichtsverwaltung im vorigen Monat einen Erlaß herausgegeben, der die Untersuchung aller tuberkulösen verdächtigen Schüler und Lehrer anordnet. Werden bei Schülern oder Lehrern Tuberkulosezeichen gefunden, so sind sie sofort von der Schule auszuschließen. (Beifall.) So radikal ist man wohl noch nirgends vorgegangen, und wir versprechen uns davon außerordentlich viel. Notwendig ist weiter die Reinhaltung der Schulen, denn im Staub setzen sich die Tuberkelbazillen mit Vorliebe fest. Die Schulen müssen täglich gereinigt, die Fußböden mit Desinfektionsmitteln behandelt werden. Die Ferien müssen jedesmal zu einer Generalreinigung des ganzen Schulgebäudes verwendet werden. In Deutschland haben wir ferner eine große Anzahl staatlicher Laboratorien errichtet. Jede Apotheke hat Gefäße zur Aufnahme verdächtigen Auswurfes, der in diesen Laboratorien unentgeltlich binnen 24 Stunden untersucht wird. Praktische Erkennung der Tuberkulose ist die Hauptfrage, dann ist meistens auch eine rasche Heilung möglich. Je früher wir die Kranken erkennen, um so mehr Menschen können wir retten. Es müssen in allen Ländern noch mehr Mittel als bisher zur Errichtung von Lungenschutzstätten bereitgestellt werden. Schon in der Schule muß eine eingehende Kenntnis über die Entstehung und das Wesen der Tuberkulose gelehrt werden. (Beifall.) In den oberen Klassen der höheren Lehranstalten geschieht das schon sehr gut. Errichtung von Schutzstätten und eine regelmäßige ärztliche Untersuchung aller Schulkinder sind weitere Forderungen, die erfüllt werden müssen. Bei uns erfolgt heute die Untersuchung durch die Kreisärzte. Wie ungenügend diese Untersuchung ist, beweist die Tatsache, daß der Kreisarzt jede Schule alle fünf Jahre nur einmal zu sehen bekommt. Deshalb muß die Einrichtung der Schutzstätten weiter ausgebaut werden. Wie die Militärverwaltung für die Gesundheit der Soldaten sorgt, so muß die Unterrichtsverwaltung für die Gesundheit der Kinder sorgen. Ferner müssen ebenso wie für selbstschwache auch für körperlich zurückgebliebene Kinder besondere Klassen eingerichtet werden. Diese Kinder müssen eventuell aus den Großstädten hinaus aufs Land, den Wald oder an die See gebracht werden. Hier bis sechs Wochen genügen da nicht, monatlang muß ein solcher Erholungsurlaub dauern. Wir sind aber viel zu große Philister. Wir bilden uns ein, daß, wer nicht regelmäßig seine Jahre in der Schule zurückgelegt hat, später nichts werden könne. Diese Ansicht ist falsch. Wer arbeiten will, der kann schon arbeiten. Wer aber nicht arbeiten kann, der soll auch nicht arbeiten, der soll sich erholen. Wenn er das tut, dann wird er auch wieder arbeiten können, wenn er arbeiten will und soll. (Beifall.) Wir sollten endlich uns dessen bewußt werden, daß wir für die Zukunft unseres Volkes verantwortlich sind. (Großer Beifall.)

Die gewöhnlich durch die Kammerstrasse führenden Strassenbahnwagen werden während des Umbaus der Strassenbahnstrecke und der gleichzeitigen Übernahme tiefbaunder Arbeiten in der Kammerstrasse über die Ringstrasse geleitet; es betrifft dies die Wagen der Linien 1 (Volkshaus-Plauen-Plauen) und 3 (Kammerstrasse-Kampstrasse) vom nächsten Montag ab, und die Wagen der Linien 19 (Laudenau-Gotta), 21 (Tollwitz-Gotta-Coffebau) und 23 (Weingasse-Bahnhof

Wochen perfekt würde. Weiter wird in dem Telegramm bestätigt, daß die drei Verträge sich auf drei getrennt behandelte Fragen beziehen, und zwar auf Tibet, Persien und Afghanistan. Der auf Tibet sich beziehende Vertrag sei schon vor längerer Zeit fertiggestellt worden, und auch über Persien habe man sich schon geeinigt gehabt, aber mit Bezug auf Afghanistan seien verschiedene Schwierigkeiten in den Einzelheiten aufgetreten, besonders in der Frage der Festlegung der Grenzen. Ueber den Inhalt des letzteren Vertrages habe man sich nun zwar auch verständigt, aber der Text müsse erst aufgearbeitet werden, was leicht weitere vierzehn Tage in Anspruch nehmen könne. Weiter sagt der Korrespondent, es heiße in St. Petersburg, die Verträge würden in England erst nach dem Beginn der Parlamentssession bekannt gegeben werden, um die Kritik des radikalen Altkaisers der liberalen Partei zu vermeiden. In Rußland verliefen man aber nicht, was man in diesen Kreisen gegen eine „Entente“ mit dem russischen Reich haben könne; denn die russischen Liberalen ebenso wie die Gemäßigten seien durchaus für eine solche. Die russischen Radikalen und Sozialisten verhielten sich eher indifferent, als feindselig. Die russische Regierung aber, sagt der Korrespondent, sei eifrig bestrbt, den Abschluß der Verhandlungen so sehr wie möglich zu beschleunigen, weil er für sie ebenso wie für den Frieden der Welt von so großer Bedeutung sei.

Deutsches Reich. Zur Abendtafel beim Kaiserpaar in Wilhelmshöhe am Donnerstag war der Reichskanzler eingeladen, der später nach Nordern abreiste. Gestern morgen gegen 8 Uhr unternahm das Kaiserpaar einen Spaziergang in den Dahlsdorfer Wald. Um 11/2 Uhr hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Zivilkabinetts. Zur Frühstückstafel waren geladen: Oberhofprediger Müller, Oberlandesgerichtsrat Dr. Sommer und Prof. Knackfuss.

Wie schon kurz erwähnt wurde, sind wegen der Verfertigung der diesjährigen Ernte die Exercitübungen des 1. Armee-Korps (Preußen) um sieben Tage hinausgeschoben, und die Feldartillerie-Regimenter werden mit der Bahn ins Gelände befördert werden, so daß die Einquartierungslast etwas geringer wird. Welches Erntewetter in Ostpreußen herrscht, zeigt die Mitteilung der „Allgemeinen Zeitg.“, daß in Reichau bei Almsdorf, Ostpreußen, am 7. August, nachmittags, sieben Minuten lang Schnee gefallen ist, worauf noch etwas Hagelschlag folgte. Auch in Weidenburg-Schwerin hatten sich die berufenen Vertreter der Landwirtschaft an das Ministerium gewendet, um in dieser Zeit bedrängten Zeit Erleichterungen betreffs der Manöveranfertigung usw. zu erwirken. Das Ministerium hat sich daraufhin, wie die „Medl. Nachr.“ erfahren, mit den Kommandos des 9. und des 3. Armee-Korps in Verbindung gesetzt und folgendes ausgeführt: „Durch die ganz ungewöhnlichen Witterungsverhältnisse dieses Jahres werde die Ernte um einige Wochen verzögert und durch das noch andauernde schlechte regnerische Wetter auf das ernstlichste gefährdet. Aus allen Teilen des Landes seien Klagen über die schwierige Lage ein, in welche die einheimische Landwirtschaft hierdurch versetzt sei und die Berechtigung dieser Klagen werde um so weniger zu bezweifeln sein, als sie von den angesehensten Vertretern des Großgrundbesitzes und der Landwirtschaft ausgingen. Unter diesen Umständen würden diejenigen Teile des Landes, in denen größere Truppenübungen beabsichtigt seien, von den ihnen erwachsenden harten Einquartierungslasten besonders hart getroffen, und es sei beabsichtigt, daß aus den beteiligten Kreisen das Verlangen nach einer völligen Aufhebung bzw. nach einer Dinausschiebung der Manöver um mehrere Wochen und nach einer vollständigen Einschränkung aller Truppenübungen immer stärker hervortrete.“ Das General-Kommando des 9. Armee-Korps (Altona) hat daraufhin dem mecklenburgischen Ministerium des Innern angezeigt, daß die Geländebübungen der 17. Feldartillerie-Brigade ausfallen, die Geländebübungen der 18. Feldartillerie-Brigade unter jeglicher Vermeidung von Rücksichten und Störung landwirtschaftlichen Betriebes dagegen abgehalten werden sollen. Ein Aufschub der Manöver ist vom General-Kommando des 3. Armee-Korps für unmöglich erklärt worden. Eine Antwort des General-Kommandos des 3. Armee-Korps betreffs der Truppenübungen der 2. Division, welche im September in Mecklenburg stattfinden, ist nach nicht eingegangen.

Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß im preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten Erwägungen über eine Wiedereinführung der früheren Ruffahrtkarte schweben, wird offiziell als unzutreffend erklärt.

In einer im Berliner Verlage von G. H. Schreyer u. Sohn erschienenen Broschüre gibt Abg. Dr. Arndt eine Darstellung der Verhandlung mit dem verstorbenen Kolonialdirektor Dr. Müller über die Verwendung von Dr. Karl Peters im deutschen Kolonialdienst und zeigt sich hierbei eingehend gegen die Vorwürfe zu Wehr, welche Frau Dr. Müller in dem Münchener Prozeß unter ihrem Eide gegen den bekannten Parlamentarier erhoben hatte. Diese aufstellen, wie erinnerlich sein wird, darin, daß Dr. Arndt den schwerkranken Kolonialdirektor in dessen Privatwohnung durch Trübungen zu quälen von Peters zu beabsichtigen vermute habe, worauf Dr. Müller ihm die Tür gewiesen habe. Dr. Arndt weist nun auf Grund mehrerer Einladungsbriefe, die er in seinen Briefschaften aufgefunden hat, nach, daß Dr. Müller ihn nach diesem angeblichen Vorgange noch wiederholt zu Besprechungen über die Peters-Affäre in freundschaftlichen Ausdrücken zu sich geladen hat, und folgert daraus, sowie aus anderen Momenten, daß eine Szene, wie Frau Dr. Müller sie als Klagen- und Ehrenschutz beobachtet haben will, unmöglich stattgefunden haben könne. Er hält nach dieser Selbstverweigerung eine weitere gerichtliche Klärstellung seiner weit zurückliegenden Dinge für überflüssig und will deshalb von einer Strafanzeige gegen Frau Dr. Müller, die er ursprünglich im Interesse seiner Ehre nicht umgehen zu können meinte, absehen. Nur gegen diejenigen Blätter, die trotz seiner Klärstellung die von dem Peters-Prozesse ihm gemachten ehrenrührigen Vorwürfe des Meineids und der Erpressung nicht in anständiger und einwandfreier Weise zurücknehmen wollten, will Dr. Arndt die Hilfe des Gerichts in Anspruch nehmen.

Zur Rede des Abg. Spahn in Rheinfeld schreibt die ultramontane „Köln. Volksztg.“ folgendes: „Spahn gehört nicht zu den Vertrauten des Reichskanzlers und befindet sich seit Monaten ohne alle Beziehungen zu ihm, wie zu den anderen für eine Mittelvorgabe in Betracht kommenden Faktoren. Er hat keinen Wohlern lediglich keine Auffassung von der in- und ausländischen Politik vorzutragen und hat es getan in der Ueberzeugung, daß Politiktreiben Vorhergehen heißt. Wollen wir mit möglicher Sicherheit erkennen, wozu bei uns in Militär- und Marinefragen die Heise geht, so brauchen wir nur genau zu verfolgen, wie es in anderen Großstaaten in dieser Beziehung zugeht. Das hat der Abg. Spahn getan. Er hat die auf Haiti und Landwehr bezüglichen Verträge in England, Frankreich, Amerika und Japan geprüft und hat danach gewissermaßen aus der internationalen politischen Lage heraus seine Forderungen für das Deutsche Reich gezogen. Da diese Forderungen in allen Stufen sich mit den wirklichen Dingen decken und welche Stellung die Partei und die Fraktion des Zentrums dazu einnehmen werden, das konnte er weder bestimmt sagen, noch hat er es getan.“

Die Stadtverordneten-Versammlung von Darmstadt bewilligt nach längerer Debatte zum Bau eines Elektrizitätswerkes in der Nähe des neuen Zentralbahnhofs 1800 000 Mark. Gleichzeitig wurde mit der Rheinischen Eisenbahn-Direktion in Mainz ein bis 1920 laufender Vertrag abgeschlossen, nach dem diese den ganzen Bedarf an Strom für Kraft und Licht für die neuen Bahn-

postanlagen und Werkstätten von der Stadt bezieht. Es handelt sich um einen Jahresverbrauch von 2 Millionen Kilowattstunden.

Wie der „Vorm.“ mitteilt, werden der sozialdemokratische Parteivorstand und die Kontrollkommission dem Parteitag in Offen einen Antrag betreffend die Organisation der Nachrichtenvermittlung für die sozialdemokratische Partei unterbreiten. Nach diesem Antrage soll die Partei ein Nachrichtenbureau mit dem Sitz in Berlin errichten. Dieses Bureau soll außer der Herausgabe einer Parteikorrespondenz die Aufgabe haben, der Parteipresse wichtige Nachrichten und Mitteilungen politischer, sozialer und wirtschaftlicher Natur zu übermitteln, und ferner, gesetzerhebiges und statistisches Material zu sammeln, das für die Parteipresse von Wichtigkeit ist. Zur Erlangung der Nachrichten aus Deutschland und dem Auslande soll ein besonderer Berichterstattungsdienst eingerichtet werden, der so arbeiten soll, daß die Parteipresse aufs schnellste unterrichtet wird. Die Telegramm- und Telefonverbindungen unter die einzelnen Blätter zu erhalten. Zur Unterhaltung des Bureaus hat die beteiligte Parteipresse je nach ihrer Leistungsfähigkeit beizutragen. Die Einrichtungen des Bureaus, die Anstellung der Redakteure, Berichterstattung und des Hilfspersonals ist Sache des Parteivorstandes, dem dabei fünf Redakteure der Parteipresse als Beirat zur Seite stehen, die beschließende Stimme haben. Die Mitglieder des Beirates werden alljährlich durch die Parteileitung gewählt. — Es ist kaum daran zu zweifeln, daß der Parteitag in Offen diesen Antrag annehmen wird. Der sozialdemokratischen Presse bietet er ja zweifellos nicht zu unterschätzende Vorteile, aber größer ist doch noch der Nutzen, den der Parteivorstand daraus zieht. Durch diesen Antrag wird seine Macht und sein Einfluß auf die Parteipresse ganz gewaltig gestärkt. Neugierig ist das freilich zu verhehlen verlohnt. So a. B. durch die Bestimmung: „Ausgeschlossen von der Tätigkeit des Bureaus ist die Abfassung von Kritiken und Artikeln, die geeignet sind, die Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit der Redaktionen zu beeinflussen.“ Man kann aber häufig durch kurze Auskunfts-erteilung einen viel wirksameren, weil weniger merkwürdigen Einfluß üben als durch lange Kritiken und Artikel. Und daß alle Auskünfte und Informationen durch das Bureau durchaus im Sinne des Parteivorstandes ausfallen müssen, dafür ist genügend gesorgt, denn der Parteivorstand, der für die Auswahl der Personen des Bureaus maßgebend ist, beherrscht das Bureau ziemlich absolut. Auch der Umfang soll möglichst verkleinert werden durch die Bestimmung der Mitwirkung der fünf Redakteure der Parteipresse als Beirat. Doch diesen Beirat wählt nicht etwa die beteiligte Parteipresse, sondern die Parteileitung allein wählt alljährlich die Mitglieder desselben aus, und sie wird natürlich schon zu verhalten wissen, daß widerhaarige Elemente in den Beirat gelangen. Der Parteipresse ist feinerer Einfluß auf die Leitung des Bureaus vorbehalten. Sie hat lediglich für die Kosten aufzukommen.

Verrechnete Staaten. Das deutsche Zollabkommen wird demnächst die Gerichte beschäftigen, und es wird dadurch Klarheit hinsichtlich seiner Rechtmäßigkeit geschaffen werden, was der Wunsch der Importeure ist. Das Gerichtsverfahren soll herbeigeführt werden auf Grund einer Entscheidung der Zoll-Verwaltung von Neuwied, die den erhöhten Einfuhrwert deutscher Schokolade aufrechterhält. Die Zollabgabungsbeamten berufen sich dabei auf eine Entscheidung des obersten Bundesgerichts in Zollsachen, die Importeure auf das neue Zollabkommen mit Deutschland.

Kunst und Wissenschaft.

† In der Königl. Hofoper geht heute (1/2 Uhr) Nicolais Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ in Szene.

† Residenztheater. Heute: „Halsmanns Lächler“.

† Central-Theater. Heute: „Die Diebin“ (Neue Fassung).

† Im heutigen Konzert des Königl. Hoftheater-Orchesters kommen zum Vortrage: „Rakoti-Märchen von Zentler; Ouvertüre im italienischen Stil von Schubert; „In der Spinnstube“ von v. Bion; „Ständchen“ aus „Die Wunderkammer“ von Dörmann; Ouvertüre zu „Saturnalia“ von Goldmark; „Intermezzo aus „Fremde“ von Mascagni; „Tombler aus „Die Hugenotten“ von Meyerbeer; Ouvertüre zu „Blau-Blau“ von Suppe; „Kaiserhymne“ von Strauss; „Rochelien-Melodie“, „Trautes Dämmertönen“ von Müller; „Schlafens-Rollen“ von Faust.

† Ein Veteran der Kunst. Am heutigen 17. August begeht der Kammermusiker a. T. Herr Traugott Körner in geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Er wurde als Violonist im Jahre 1820 in der königlichen musikalischen Kapelle angestellt und nach ständiger Tätigkeit am 1. Oktober 1885 in den Ruhestand versetzt. Außer seiner künstlerischen Tätigkeit veranlaßte er durch eine lange Reihe von Jahren den Vollen eines Instrumenteninspektors der königlichen Kapelle. Er gehörte ferner den Quartettvereinigungen der Herren Konzertmeister Vipschitz und Schubert als zweiter Geiger an und bildete im Jahre 1861 ein selbständiges Quartett, als erster Geiger an der Spitze, mit welchem er die in damaliger Zeit noch viel angegriffenen jungen Komponisten Brahms, Volkmann, Raff usw. in Dresden freierte. Körner ist der einzige noch lebende Mitbegründer des Tonkünstlervereins, sowie der den Jahren nach älteste Pensionär der königlichen Kapelle. Der Tonkünstlerverein, wie auch die königliche Kapelle werden ihrem geschätzten Veteran durch Abordnungen ihre Glückwünsche zum 80. Geburtstag überbringen.

† Professor Dr. Hermann Vogel. Am Dienstagabend verstarb, wie bereits kurz gemeldet, nach längerem Leiden der Direktor des akustischen Observatoriums in Potsdam, Geh. Oberregierungsrat Professor Dr. Hermann Carl Vogel. Er war am 3. April 1842 in Leipzig geboren, besuchte das Polytechnikum zu Dresden und studierte 1864 an der Universität Leipzig Physik, Mathematik und Astronomie. Im Jahre 1865 wurde Vogel Hilfsarbeiter an der Leipziger Sternwarte. Hier bekleidete er später die Stelle eines zweiten Observators bis 1870, wo er einem Rufe als Direktor an die Privatsternwarte des Kammerherrn v. Bülow zu Potsdam bei Kiel folgte. 1892 wurde Professor Vogel Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Zahlreiche bedeutende wissenschaftliche Arbeiten sichern dem verstorbenen Gelehrten ein dauerndes Andenken.

† Professor Arthur Schmittner, der ausgezeichnete Münchener Erzähler, kam ein dreifaches Jubiläum feiern. Derselbe begeht am 30. Geburtstag, an demselben Tage erscheint das 90. Werk des beliebten Schriftstellers. Am 5. September d. J. feiert Schmittner sein silbernes Hochzeitsfest. Seine Erzählungen, die das bunte und stolische Hochlandleben in lebensvoller Darstellung schildern, sind von echter Höhenlust durchweht.

† Ein Gespräch des Deutschen Kaisers mit Beerboom-Tree. Mr. Beerboom-Tree erzählt: Kaiser Wilhelm wollte mich zu meiner Rolle als Richard II. beglückwünschen. Er beschied mich zu sich in seine Loge und mir freundliche Worte. Dann bemerkte der Kaiser: „Schalkspitze war der größte Feind der menschlichen Natur.“ „Es steht auch“, meinte der Kaiser, „für mich fest, daß nicht Bacon, wie man dies neuesten gefunden haben wollte, sondern ein Schalkspitzer und Kenner der Bühne die Schalkspitze-Dramen geschrieben haben muß.“ Also mir ich an dem Alten und Natürlichsten festhalten, daß es Schalkspitze, der Schalkspitzer, war, der diese merkwürdigsten Dramen selbst verfaßt hat.“ Und der Kaiser machte Bemerkungen, die dem ausgezeichneten Schalkspitze-Kommentator zur Ehre gereichen mußten. „Und dann fuhr“, erzählt Mr. Beerboom-Tree, „der Kaiser fort: Die Ereignisse der Geschichte, die groß sind, gestalten sich von selbst dramatisch, und was dramatisch, ist auch groß.“ Auf diese Bemerkung des Kaisers erwiderte ich: „berichtet Mr. Tree. Dies gilt auch von den geschichtlichen Persönlichkeiten. Und darum leben auch Kaiser groß.“ An diese Berliner Erinnerung knüpft Mr. Beerboom-Tree die folgenden Bemerkungen: „Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, daß ich als Rüstler und Engländer für jedes Symptom einer besseren Stimmung zwischen England und Deutschland dankbar bin. Die Kunst kennt keine Grenzpfähle. Und wäre es auch nicht so, so würde

ich doch wie die meisten, wenn nicht alle englischen Engländer glauben, daß es keine wichtigeren Substantiellen Ursachen einer Verständigung zwischen den beiden benachbarten Völkern gebe, als die Gründe für ein besseres, um nicht zu sagen, das allerbeste Einverständnis vorhanden seien. Ich glaube, daß die angelegte Stimmung eine sehr imaginäre und theoretische Sache sei — Worte, Worte, Worte“, wie Hamlet sagt. „Sie sagen mich“, fährt er fort, „nach meinen Empfindungen. Was kann ich sagen, der ich englisches und deutsches Blut in meinen Adern habe und der ich es als die größte Chance meines Lebens betrachte, vor lebenswürdigen Subjekten und vor ihrem großen und gnädigen Monarchen in Berlin gespielt zu haben. Was für ein Mann ist doch der Deutsche Kaiser! Es gibt, meine ich, keinen Engländer, der ihn nicht mit tiefem Interesse und Bewunderung betrachtet.“

† Kräftekonkurrenz Wettbewerb. Zum Bau der Sandeis- und Gewebekammer in Büna glücken die Entwürfe ein. Die drei Preise erhielten Edmund Schuler-Bien, Siegfried Kramer-Bien und Franz Doll-Büna. Zum Ankauf empfohlen und angekauft wurden die Entwürfe von Hellner u. Helmer-Bien und der vom Bauart Herrn. Biedmeier und Architekt Rudolf Bisan in Dresden.

† Neue Werke von d'Annunzio. Die aus Rom berichtet wird, hat Gabriele d'Annunzio nimmere die Tragödie „La Raza“, an der er seit mehreren Jahren arbeitet, vollendet. Der Ruhm und die Macht der italienischen Poesie von diesem werden in diesem Werke vererrlicht, und d'Annunzio selbst soll es für das Beste halten, was er je geschrieben. Gegenwärtig legt er die letzte Hand an zwei dreiaktige Prosastücke: „Amarantia“ und „Die graumächtige Dame“, die noch im Laufe der nächsten Saison vollendet werden sollen. Außerdem beschäftigt sich der Dichter mit der „Tristan und Isolde“-Legende, aus der er eine Tragödie formen will, deren Grundriß bereits fertigt. Schließlich hat d'Annunzio noch seinem Verleger einen großen Teil seines neuen Romanes „Vielleicht ja, vielleicht nein“ bereits übergeben.

† Eine Begegnung. Marie v. Ebner-Eschenbach hat in einem hübschen Bändchen „Aus meinen Schriften“, ein Buch für die Jugend (Berlin, Gebr. Paetel), eine Auswahl aus ihren Schriften vereinigt, um dem vielfach an sie herangetretenen Wunsch guter Mütter: „Gib und wieder einmal ein Buch, das wir unseren Kindern in die Hand legen können“, nachzukommen. Das Buch enthält Erzählungen, Märchen und Parabeln, Sprüche und Aphorismen und die Erzählung in Berlin „Die Erdbeerfrau“. Wir geben von den Parabeln eine Probe: Der Hochmut ging eines schönen Tages spazieren. Er trug eine Krone aus Eisenblättern auf dem Kopf, und sie schillerte hundert und prächtig im Sonnenschein. An seinem purpurfarbigen Gewand hingen zahllose vergoldete Klobelgelenke; die Plattfüße hatte er in Schuhe mit ungeheuren Haken geheftet und schritt auf ihnen so majestätisch einher, wie ein hölzerner König in der Puppenstadt. Sein breites Gesicht: schälte von Selbstzufriedenheit, seine roten, fingerdicken Lippen waren verächtlich verzogen; aus halbgeschlossenen Lidern blickte er um sich, als ob nichts da wäre, der Würde wert, ihm einen gangen Blick zu gönnen. Da kam ein Bienen ihm entgegen, bei dessen Erscheinen er sagte. Ein Bienen von solchem Aussehen; bei dessen kein Gang, seine Haltung, seine Gebärde; schön sein Angesicht, auf dem ein edler Ernst und tiefinnerlicher Friede sich malen. „Weiche mir aus!“ rief der Hochmut ihm zu. „Wern“, erwiderte der andere lächelnd und gab Raum. Dennoch fühlte der Hochmut sich verlehrt: „Du lächelst? Wie darfst du es wagen, zu lächeln in meiner Gegenwart?“ schaute er und warf sich während auf den Beleidiger. Dieser wehrte ihn nicht ab, regte sich nicht einmal, stand nur ruhig und fest. Der Hochmut aber stürzte zur Erde, und alle seine Eisenblättern zerplatzten und alle seine Klobelgelenke lagen in Scherben — er war an das Verdienst angerannt.

Während des Druckes eingegangene Neueste Drahtmeldungen.

Berlin. Nach einer Mitteilung der deutschen Botschaft in London hat der Minister des Auswärtigen, Gren, dieser den Inhalt der Meldung von dem Uebertritt Worengas auf deutsches Gebiet mit dem Bemerkten bestätigt, daß derselbe in Zukunft kein Asyl auf englischem Boden erhalten werde. Gren hat gleichzeitig das Bedauern ausgedrückt, daß die Bemühungen der Kapthörden, Worenga am Uebertritt zu hindern, erfolglos gewesen sind.

Mars-la-Tour. (Meldung der Agence Havas.) Die Erinnerungsfest an die im Jahre 1870 hier gefallene Schlacht fand trotz Regens unter starkem Andrang des Publikums statt, worunter sich auch eine größere Anzahl reichstädtischer Lothringer befanden. Der Deputierte Lebrun führte den Vorstoß, unterstützt von General Courcier. Nach Abhaltung einer feierlichen Messe hielt Lebrun die Postrede, worin er ausführte, daß das Schauspiel der Schlacht von Mars-la-Tour das beste Gegenmittel gegen die militär- und vaterlandfeindlichen Bestrebungen sei. Redner feierte die französischen Soldaten, die in Marokko für die nationale Ehre kämpften.

Marienbad. Der König von England ist abends 8 Uhr hier eingetroffen.

Toulon. In den Nichtenwäldern, die die Forts Baron und Coudon umgeben, brachen zu gleicher Zeit Feuerbrünste aus. Truppenabteilungen sind nach den Brandstellen abgegangen. Um 11 Uhr morgens wüthete das Feuer noch bei heftigem Winde.

Rom. In Verhütung übertriebener Zeitungsmeldungen über die Demonstration gegen den Kardinal-Staatssekretär Merry del Val meldet die Agence Stefani: Merry del Val, der sich zurzeit im Castel Gandolfo aufhält, fuhr gestern nachmittags mit dem Wagen nach Marino, um das dortige schottische Kolleg zu besuchen. Als der Kardinal nach der Besichtigung nach dem Castel Gandolfo zurückfuhr, veranlaßte eine Schaar Anarchisten in Marino Trost von der Polizei getroffener Gegenmaßnahmen unter Schmährufen und Wesseln eine feindselige Kundgebung gegen ihn. Die Polizisten wurden mit den Tumultuanten handgemein; ein Polizist wurde durch einen Stockhieb ziemlich ernst verletzt. Die Personalien von mehreren Anarchisten, die Schmährufe ausgehoben haben, sind festgestellt worden. Ein Polizeikommissar wurde zur Untersuchung des Voralles nach Marino entsandt.

London. Die englische Landbill wurde in dritter Lesung im Unterhause einstimmig angenommen, ebenso angenommen wurden die Patentbill und die Bill betreffend die Legalisierung der Ehe mit einer Schwesler der verstorbenen Frau. Beide Vorlagen werden auch vom Oberhause angenommen werden. Die Vertagung des Parlaments wird für den 21. August oder wenige Tage später erwartet. Im Hause der Unterhausdebatte über die englische Landbill hob der Premierminister Campbell-Bannerman zunächst die Kompliziertheit der Vorklage dieser Bill und die Gefahr hervor, die mit jeder eingetragenen Wenderung verbunden sein würde, und fuhr dann eindringlich fort: Meine Aussprache ist keine Drohung und ich richte keinen Appell an das Haus der Lords, aber groß wird in der Tat ihre Verantwortung sein, wenn sie durch irgend eine übereilte oder vom Parteigeiste eingeschwebene Aktion dieses große Werkzeugs fähren, das vom Unterhause erforschen und gebilligt worden ist, um eins der dringendsten Probleme zu erledigen, die die Nation zu lösen hat.

Familiennachrichten.

Verlobt: Martha Reimer m. Maschinen-Ingenieur Karl Benzler, Leipzig; Dolly Frank, Hamburg m. Harry Rab, Leipzig.

Die glückliche Geburt eines munteren Jungen zeigen hoch erfreut an Leipzig, Kaiser Wilhelmstraße 57, Ratsassessor Martin Wimmer und Frau Anne-Marie geb. Wolf.

Unserem lieben Freund und Mitarbeiter,

Herrn Apotheker

Leo Bartus,

der in der Blüte seiner Jahre so früh aus unserer Mitte gerufen wurde, rufen wir hiermit ein tuniges „Ruhe sanft“ in die stille Gruft nach.

Die Beamten und Arbeiter des Dresdener Chemischen Laboratoriums Lingner.

Herzlicher, aufrichtiger Dank.

Burdageleitet vom Grabe meines innigstgeliebten Mannes, des

Herrn Ingenieurs Theodor Eichler,

ist es mir ein wahres Vergnügen, für die so überaus ehrenvolle und herzliche Anteilnahme von nah und fern durch tröstende Worte und Schrift, sowie prachtvollen, reichen Blumenschmuck und die so zahlreiche ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte zu danken.

Insbesondere innigsten Dank Frau Fabrikbesitzerin Vertha verw. Thomag und den Liebwerten Mitarbeitern des allzu früh Verstorbenen, den Herren Beamten und Arbeitern der Firma Carl Thomag, sowie dem Herrn Pastor Göbler für seine trostreichen Worte am Grabe und den lieben Logenbrüdern.

Ihnen allen, allen nochmals herzlichsten Dank.

Die schmerzgebeugte Witwe

Hedwig verw. Eichler.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute früh 1 Uhr meine gute Frau, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester und Tante

Rosalie Marie Reber

geb. Müller

nach langen schweren Leiden im Alter von 52 Jahren sanft entschlafen ist.

Karl Otto Reber nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag den 18. August 1907 nachm. 1/2 Uhr auf dem Lößtauer Friedhofe statt.

Burdageleitet vom Grabe unserer herzenguten, unversehrlichen Tochter

Jlse

sagen wir allen denen, welche durch Wort und Schrift, sowie überreichen Blumenschmuck unser schweres Herzleid zu mildern suchten, sowie Herrn Pastor D. Olf für die trostreichen Worte an der Bahre unserer viel zu früh Verstorbenen

innigen, tiefgefühltesten Dank.

Dresden, 16. August 1907.

Ober-Postaff. Paul Pfeifer und Familie.

Kirchen-Nachrichten

für den 12. Sonntag nach Trinitatis, den 18. August 1907, und die folgenden Sonntage.

A. Evangelisch-lutherische Landeskirche.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Kirchen-Nachrichten

für den 12. Sonntag nach Trinitatis, den 18. August 1907, und die folgenden Sonntage.

A. Evangelisch-lutherische Landeskirche.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Sept. Vorm.: 10 Uhr; 11-11.

Gardinen und Vitragestoffe. Stores, Mull-Vorhänge, Bettdecken, Souveränstoffe, solide Fabrikate, empfiehlt zu bekannt billigen Preisen Vogtl. Gardinen-Fabrik-Niederl. Gustav Thoss, Eingelverkauft: Wilsdruffer Straße 18, 1. Et.

H. Hensel Kgl. Hoflieferant 51 Zinzendorfstrasse 51. Trauerhüte vom einfachsten bis elegantesten Genre.

Moderne Gebrauchs- u. Luxusgegenstände Porzellane Anhäuser

Trauer-Kostime, Blusen, Kleiderröcke, Kinderkleider, sowie sämtliche Bedarfs-Artikel, als: Handschuhe, Floro etc. Schwarze Kleiderstoffe. Robert Bernhardt, Freiburger Platz 18-20. Fernspr. Nr. 241 und 3166.

Mühlberg Specialabteilung für Hüte 5,50 - 42,- Kleider 19,- 95,- Röcke von 9,- an Blusen „ 5,50 „ Paletots in all. Pr. Anfertigung nach Maass in 24 Stunden. Auswahl auf Telephonruf 1017 mit sachv. Verkauf. Herm. Mühlberg Hoflieferant Wallstrasse.

Grundstücks-An- und Verkäufe. Master-Gut, Herrschaftl. Gut, Einfamilien-Villa, Gut, Gut, Gut

Gasthofsverk. Ein Gut bei 5000 M. Anzahl. zu kaufen gesucht. Ein Gut bei 5000 M. Anzahl. zu kaufen gesucht.

Restaurations-Grundstück mit Saal auf dem Lande, großartiges Geschäft. Haus-Verkauf. Verkauf mein Dresdener Binnhaus, bel. m. 2 gute Hypoth.

Restaurant-Grundstück (Centrum) für 175.000 M. verpachtet, mein 15.000 M. bar anbezahlt werden. Magenleidenden teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelanger, qualvoller Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat.

Seite 5 „Dresdener Nachrichten“ Seite 5

Stellen-Gesuche.

Ein i. tücht. Kaufmann aus guter Familie, Stenogr., in ungel. Stell., sucht i. 1. Oktober hier oder ausw. als **Contorist** Stellung. Adr. u. V. V. 493 in die Exp. d. Bl. erb.

Kommis,

19 J. alt, Christ, aus d. Kolonialw., Spezerei- u. Delikatessenbr., noch in Stellung, wünscht seinen Posten zu ändern. Gef. Anträge an **Edwald Haubschmann**, Daus Ananas Nr. 138, Karlsbad.

Landwirtssohn,

geb. Militär, 23 Jahre alt, auch selbständig gew., tücht. u. zuverlässig, legt auch ev. Hand mit an, jetzt als Verwalter tätig, sucht vom 1. Sept. des. St. Stellung zur Führung eines mittleren Landgutes oder als Verwalter. B. Off. w. man unt. R. 8050 in die Exp. d. Bl. einreichen.

Bediener herrsch. Dieners, 21 J. alt, evang., 1,65 groß, militärfrei, mit gut. Bezug, sucht 1. Okt. 07 andern. als alleiniger od. 2. Dieners Stellung. Derselbe ist auch in Krankenpflege bewandert. Sucher. erb. an **H. Jung, Nieschuh, Nr. 10, Glogau, N. S. Bl.**

Für einen jungen Landwirt b. 25 Jahren wird anderweit Stellung auf einem größeren Rittergut mit Nebenberufen als Beamter gesucht. Weitere Auskunft erteilt **Mende-Dittersdorf, Bez. Dresden.**

Oberschweizer mit nur erstklassigen Bezug, suchen zum 1. Sept. ev. 1. Okt. durch mich größere u. kleinere Stellen. **Aug. Kästner, Vermittler, Dresden, Friedrichstr. 7, Tel. 7429.**

Junger Mann, 25 J. alt, geb. Kavallerist, w. drei. Herbst entlassen wird, sucht zum 1. Okt. Lebensstellung als Maschinen- oder Kontorbedienter. Off. u. H. F. 708 Exp. d. Bl.

Drogist,

geschäftig, erl. jede Nebenberufe kennend, Dispo. gew., auch ger., wünscht gute dauernde Stelle. Gef. Off. u. D. T. 2899 **Hubold Woffe, Dresden.**

Werkmeister,

firm in d. best. Bau- u. Möbel- u. Tischl., in Leipz. Kunstverf. tätig, in Leipz. Stellung als Zeichner u. Stütze d. Dir. Uebel in einer renom. Leipz. Bau- u. Möbelfabrik, langjähr. Praxis, Schulbildung und gute Bezug, zur Selb. wünscht sich zu verändern. Leipz. od. Dresden bevorzugt. Gef. Off. erb. u. R. H. 100 durchpostl. **Veisig** einzuschicken.

Bauführer,

29 J. alt, led., erl. i. Hoch- u. Tiefbau, auch Theorie u. Praxis des Eisenbetonbaues, selbst im Dispo. u. Kalkulat., firm in der Buchführ., Kottler, laub. Zeichner, gewohnt i. Verkehr u. energ. in d. Bauwelt, zugehört in e. Bauverh. i. weicht. Industriegebiet tät., sucht betr. Ablegung d. Baum-Brief. in Sachen Stella. Off. u. R. G. 30 31-Exp. d. Bl. Botichapel.

Stenogr., Maschinendr., Buchb., Korrektr. u. werden sofort nachgem. d. **Radowsky** Unterz. Post. Altmarkt 15. Amt I. 8062.

Junge geb. Dame, 20 J. alt, m. schön., Kottler, Hauswirtsch., sucht Stell. als Assistentin im Kontor. Gef. Off. unter **H. V. 100** postl. **Goßwila I. S.**

Wirtin ohne Ausb. mit guten B. Bezug, in allen Arbeiten erf. sucht Stell. als **Stütze** oder **Wirtschaftlerin.** B. Off. erb. u. M. M. postl. **Glachütte (Sa.).**

2 jge. Mädchen suchen Stell. als Junger. Diet. können Belgarden, Schneidern, Blätten u. Frisieren. Gef. Off. u. **A. B. 22** postl. **Rauban, Schl.**

Mädchen aus guter Familie, Mitte 20, i. Nähe Dresdens Stell. in wirtsch. gut bürgerlichen Haush. i. gründl. Erlernung des. Off. unter **D. S. 86** „Invalidentant“ **Chemnitz.**

1. Stubmädchen sucht v. 15. Sept. od. w. Jahresst. Offerten unter **H. K. J. 9** erb. **Daasenslein & Wogler, Sittau.**

Junges Mädchen, 16 J., aus guter Familie, wünscht Stellung in bestem Haushalt. Familienanschluss erwünscht. Offerten u. **H. L. 50** postl. **Diesau.**

Horbm Tiro pfon
den billigen
Schweizer = Käse

im
Schaufenster Webergasse 18
gesehen?

Von diesem Käse erhielt ich 1 Wagon, enthaltend 115 Zentner, und verkaufe denselben, solange der Vorrat reicht, zu dem äußerst billigen Preis von

84 Pfennige per Pfund
bei 5 Pfund 1 Pfund 82 Pf.
bei 10 Pfund 1 Pfund 80 Pf.

F. E. Krüger,
Webergasse 18
Telephon 1912.

freier Versand nach allen Stadtteilen.

Geldverkehr.

Darlehen
Immobilien-Bank, Wettinerstraße 20, part.

Vertrauensstell.
event. Beteiligung
bei Fabrik- oder Engros-Geschäft (mit Auslandsverbindungen) gesucht von erf. u. dispo. fähig. wachsend. Kaufmann, der zur Zeit an Reisen, auswärts. Unternehmen als Mitwirtsch. tätig ist. Offert. erb. unt. **J. J. 8530** durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

15000 Mk.
sof. auszuleihen auf 1. Hyp. (Spar- u. Kassens) Stadt- oder Landgut. Off. unt. **D. O. 2895** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Kapitalist.
Zur Gründung eines partikul. Betries mittelver. Eisenwerk. Nähe Dresdens, wird von einem erfahrenen Fachmann, welcher gleiches Unternehmen jetzt noch leitet, ein stiller oder tätiger Teilhaber gesucht. Off. unt. **G. 8035** Exp. d. Bl. erb.

Grösseres Kapital,
Anstaltsgelder, auf 1. Hyp. zu 4 1/2 % auf Grundstücke in guter Lage auszul. Gesuche nimmt entgeg. **Wagnitz, a. D. Krause, Viehweg, Dresden, Marienstr. 16, Telephon 5087.**

20000 Mark
als sehr gute 2. Hyp., mit 40000 Mark ausbez., auf ein gutgeh. verarbeit. Geschäftsbau. Gef. Off. u. **J. W. Z. 20** postl. **Freiberg.**

20000 Mark
Vermö. Herr. 40er, sucht 100.000 Mark, ev. spätere Verant. Offerten unter **G. 12** postl. **Laubegast.**

Ein Häuschen
mit Hofraum, als Niederlage od. für ähnliche Zwecke bestens geeignet, billig zu vermieten Am **Wieserthymühlgraben 14 i. Kontor.**

Radebeul,
Bestallungs- u. Rosenstr., ruh., gesunde Lage, Nähe Realschule u. St. Georg, v. Okt. frdl. Familien-Wohnungen zu verm. 5-100 Mk. Näh. Bestallungs- 11, **Becher.**

Ammonstrasse 43

schöner Laden mit Wohnung und Werkstatt sofort od. später zu vermieten. Näheres beim Hausmann, 3. Ebergeschoß.

Wolfsberg, Reinhardtendorf
(Sächs. Schweiz)
sind vom 17. August ab **Zimmer frei.**

Sommerfrische
mit u. ohne Kücheneinrichtung von jetzt ab zu vergeben **Reinhold (Bez. Dresden, Nordstr. 5).**

Geopflr. 49 ist in freier schön. Lage freundl. Wohng. in 4. Et. i. 1. Okt. f. 250 Mk. zu vermieten. Näheres 2. Et. 1.

Im schönsten Lage von Radebeul, nahe Realschule und Strassenbahn, ver. sof. o. 1. Okt. freundliche

Familien-Wohnung
zu vermieten. Näh. **Radebeul, Bestallungs- 11, Paul Becher.**

Laden in Riesa
40 Qm., mit 2 gr. Schaufenstern u. Lagerräumen, passend für best. Warengechäft, Konfektion etc., mit schöner Wohnng. ist billig zu vermieten. Anfragen erb. u. **L. K. 100** postl. **Riesa.**

Miet-Gesuche.
Älteres Ehepaar, höh. Beamter, sucht für 1. Oktober

Wohnung
in Villa mit Gartengen., 3 Zimm., Küche u. Bad, Gegend v. Strehlen od. Nähe d. St. Hart. Adr. erb. u. **A. K. 50** postl. **Dresd.-Strehlen.**

kleinere Barterwohnung
in Vorstadt Blauen gef. Off. u. **G. Z. 702** Exp. d. Bl.

Pensionen. Damen

f. Weib. u. bl. frendl. Aufst. bei **Widm. Charl. Schilling, Seb. Prag II., Ede Rüstig. u. Schw. Walle 171. (N. Busch reise ausw.)**

Geschäfts- An- und Verkäufe.

Verkauf wegen Todesfall!
Durch den Tod meiner Frau bin ich gezwungen, mein gut. Obst- u. Kartoffelgechäft mit schönem Grundst. sof. zu best. 3. Uebernahme 10-12000 Mk. erforderl. A. Kühnel, Rohlische, Georgstr. 15.

Restauration gefucht.
Erfahrene Wirtsleute, seit 22 Jahren im Koch. suchen Restaurant, Gasthof od. Kantine zu kaufen. Off. unt. **B. 20001** in die Exp. d. Bl.

Last-Fuhr-Geschäft

mit guter Kundsch., gutlohnend. Arbeit, 4 gute Pferde, reichliches Wagenmaterial etc., altershalber zu verkaufen. Für jungen Mann gute Existenz. Gef. Offerten unter **G. R. 696** Exp. d. Bl. erbeten.

Alte Schlosserei
mit Grundst. in der Nähe Dresdens ist kaufw. halber zu verkaufen. Adr. u. **G. M. 691** in die Exp. d. Bl.

Gutes Restaurant

verhältnissch. unter günstig. Bedingungen sofort zu verpachten. Gef. Off. mit näh. Ang. u. **E. N. 646** Exp. d. Bl. erb.

Restaurations

mit Hotelbetr. (7 Fremdenz.), Klub-, Vereins- u. Billard, in guter Lage, 3 Min. v. Bahnh. in Görlich i. Schl., ist bald. zu verpachten, ev. das ganze Grundst. zu verk. Gef. Off. an **R. Wust, Görlich, O.-L., Stadtr. 36.**

Stellenvermittl. - Bureau

für Kellnerinnen, nachweist, gut. zu verkaufen. Off. an **Winkler, Chemnitz, Reubere Klosterstr. 32.**

Mittleres Restaurant

sof. an zahlungsf. Wirt zu verp. Off. u. **G. V. 700** Exp. d. Bl.

Pachtbäckerei

wird zu kaufen gesucht. Offert. erb. unt. **H. E. 707** in die Exp. d. Bl. erbeten.

Restauration.

Verkaufe mein seit über 5 J. betriebenes, gut eingericht. mit viel Schlachten verbundenes Geschäft unter günstig. Bedingungen. Erforderl. 5000-6000 Mk. Off. unt. **G. N. 692** Exp. d. Bl.

Fleischerei,

feines Wurstgechäft, in verkehr. reicher Lage Dresden-N., bei Verhältniss. halb. unter sehr günst. Bedingungen per 1. Okt. od. später zu verkaufen. Gef. Off. u. **V. U. 238** „Invalidentant“ **Dresden.**

Gutgehende Weinstube

im Zentrum Dresdens, auch für einzelne Dame passend, unter günstig. Bedingungen zu vergeben. Offert. erbeten unt. **D. S. 449** **Rudolf Mosse, Dresden.**

Seite 7 „Dresdener Stadtboten“ Seite 7
Sonntags, 17. August 1907 Nr. 227

Königl. Belvedere.

Täglich gross. Konzert.

Direktion Kapellmeister **Willy Olsen.**
Anfang 1/8 Uhr. Sonn- und Feiertags 3 Uhr.
Eintritt an der Kasse 1 M., im Vorverkauf 50 Pf.
Abonnementskarten 10 Stück 3 M. bis 6 Uhr im Bureau.

Waldschlösschen-Terrasse.

Sonnabend den 17. August
auf allseitigen Wunsch Wiederholung des

grossen Monstre- und Massen-Konzerts.

6 Kapellen.

Kapelle des 12. Infanterie-Regts. Nr. 177, Kapelle des Feldartillerie-Regts. Nr. 12, Kapelle des Pionier-Batt. Nr. 12, Kapelle des Jäger-Batt. Nr. 13, Kapelle des Train-Batt. Nr. 12, Kapelle des Feldartillerie-Regts. Nr. 18.

Feenhafte Illumination, Kanonendonner, Gewehrfeuer.

Zur Aufführung gelangen u. a.:
2 gr. Schlachtenpotpourris von Saro
zu gleicher Zeit auf beiden Terrassen. — 2 Tambour- und 2 Hornstücke.

Anfang pünktlich 7 Uhr.
Eintritt nur 30 Pfg. Kinder die Hälfte.
Ehrenkarten haben keine Gültigkeit.
— **6000 Sitzplätze.** —

Um zahlreichen Besuch
Hochachtungsvoll **Hermann Hoffmeister**, Direktor.
NB. Am 8. und 9. September findet die historische **Waldschlösschen-Kirmes** statt. Ballmusik von der Ruge'schen Künstlerkapelle.

Ausstellung-Park.

Sonnabend den 17. August cr.
Grosses Konzert

ausgeführt vom Trompeterkorps des 9. S. Garderegiments.
Direktion: **H. Stock**, Königl. Stadtmusiker.
Anfang nachmittags 6 Uhr. Ende 11 Uhr.
Eintritt 50 Pfg. Jahresdauerkarten à Mark 3.—.

Morgen Sonntag:
Grosses Instrumental- und Vokal-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des 2. Grenadier-Reg. Nr. 101
und dem Dresdner Chorgesangsverein.
Mittwoch den 21. Aug. cr. von nachm. 4 Uhr ab
mit allerhöchster Genehmigung Ihrer Majestät der Königin-Witwe
zum Besten des Albert-Vereins.
Grosses Park-Fest.

Zoologischer Garten.

Täglich von abends 1/6 Uhr ab
Gr. Konzert.
Heute Kapellmeister **G. Pittrich.**
Eintrittspreis von abends 6 Uhr ab 30 Pfg. die Person
Die Direktion.

Grosse Wirtschaft

Königl. Grosser Garten.
Heute Grosses Konzert
von der Kapelle des 2. Grenadier-Regts. Nr. 101.
Direktion: Musikdirektor **A. Wentscher.**
Morgen Sonntag zum Gedenken der Schlacht bei St. Privat
grosses patriotisches Festkonzert. Bei ein-
tretender Dunkelheit große prachtvolle Illumination.

Deutsche Reichskrone,

Königsbrüder Straße.
Jeden Sonnabend und Mittwoch **Gr. Militär-Konzert.**
Heute von der Kapelle des Königl. Sächs. Schützen-Regts. Nr. 108,
unter Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn **A. Heibig.**
Anfang 1/8 Uhr. Programm 10 Pfg.
Bei eintretender Dunkelheit Illumination.

1 Landaulett

oder Coupé, sowie 2 Paar Kutschgeschirre und 1 Sattel zu
kaufen gesucht. Offerten mit Preis erbeten unter **H. 271** an
Hannemann & Vogler, Dresden.

Kaiser-Palast.

I. Ranges. **Schlicht, ordentlich und mit besserer Ventilation versehenes Restaurant der Residenz in 6 Abteilungen.**
Von den besten Familien bevorzugt.

Berühmter Mittagstisch in allen Preislagen von 12-1/4 Uhr.
Diners zu 1,25 M., im Abonnement 1 M.; 1,75 M., im Abonnement 1,50 M.; zu 2 und 3 M.

Bestes Abend-Restaurant.
Nach den Theatern diverse Spezialgerichte zu kleinen Preisen. Im Monatslohn 1 Ct. täglich von abends 7-12 Uhr nachts

Das Stendebach-Orchester. Feines Abend-Konzert bei freiem Eintritt.
Ehrte Direktion: Original Wilsner Genossenschaftsbrauerei. Graufste Küche.

Vornehmes Wein-Restaurant II. Etage.
Eleganter Saal mit Nebenzimmer, 120 Personen fassend, zur Abhaltung von Hochzeiten, sowie Festlichkeiten jeder Art. Große und kleine Salons von 8-30 Personen.
Alle Saison-Delikatessen. — „American Bar.“ **Otto Scharfe.**

Heute Sonnabend
Grosser Elite-Bier-Abend.

Variété Königshof.

Einziges deutsches Sommertheater der Residenz.
Täglich abends 8 Uhr

Berthe Abramovitch, gen. die russische Nachtigall,
Boruffin-Sextett, Ensemble, milit. Genie-Ensemble,
Victor Ritter, Humorist,
Alexiano Bréres, die phänom. Redturner,
Ebe 3 Harringtons, Melange-Akt,
Les Serellos, plastische Reproduktion von Marmor-
Statuen nach berühmten Meistern,
Georg u. Alfredo, Ball- u. Violin-Akrobaten,
und das sonstige Programm.

Eden-Theater.

Dresden-N., Görlitzer Strasse 6.
Ab 16. August täglich

Endlein

mit seinen acht Original Cöler (Tänzer)
12 Personen. Burlesken-Ensemble. 12 Personen.
Humor. Satire. Wig.

Endlein ist
der beste Burlesk-Komiker der Gegenwart.
Spielplan ab 16. August.

Ein idealer Ehemann,
parodistische Burleske in 1 Akt. Nach Motiven bearbeitet
von **Otto Endlein**, und

Husarenfieber
Original-Burleske mit Gesang in 1 Akt von **Otto Endlein.**
Ausserdem der grosse Spezialitäten-Teil.
Einlog 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Vorzugskarten vom „Deutschen Kaiser“ haben wie bisher
Gültigkeit.

Variété-Theater

Deutscher Kaiser,

Dresden-N., Leipziger Str. 112.
Ab 16. August täglich

Oscar Junghähnel's
berühmt. hum. Sänger.

mit vollständig neuem, großem, noch nie gegebenem
Elite-Programm.
„Ein süßes Geheimnis“
und zum Schluss
„Die Leitung ist gestört“.

Ausserdem der vollständig neue Solo-Teil.
Einlog 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Vorzugskarten haben wie bisher Gültigkeit.
Parole: Kommen, lachen, sich amüsieren.

Rad-Rennen zu Dresden

Sonntag den 18. August
nachmittags 1/4 Uhr

Europa-Preis

über 100 Kilometer.

Es starten:

Guignard, Huber,
Paul, Paris, Anton, München,
Schipke, Vanderstuyft,
Albert, Berlin, Arthur, Belgien.

Klasse B fährt 2 Rennen über 20 u. 30 Kilometer.
Ausserdem 3 Pflügerrennen.
Einlass 2 Uhr. Die Leitung.

Fischhaus,

Gr. Brüdergasse 15/17.

Heute sowie jeden Mittwoch und Sonnabend
grosses Gänse-Essen,
1 Portion mit Rotkraut u. Kartoffeln
60 Pf.
Liebscher, Fischhauswirt.

Klosterkeller

zum Weinrestaurant **Rebstock**, Schösergasse 6.

Der Klosterkeller ist aufgetan!
Ihr lieben Dresdner, nun pilgert heran!
Was hier geschaffen von Künstlerhand
Ist überraschend und höchst frappant!

Voigts Wein-Restaurant

„zur Traube“
Dresden Centrum 2 Weibergasse 2
Wilschstr. 11/12

Mittagstisch
12-2 Uhr

Feinste franz. Küche.
Diners u. M. 1,75 an
Soupers u. M. 2,50 an
Sämtl. Delikatessen der Saison

Schönwerteste Weinstuben der Residenz.
Fremden o. Einheimischen als
angenehmster Aufenthalt bestens empfohlen
English Buffet
Nachts geöffnet.
American Bar.

Geröstete Kaffees

bester Qualitäten
Ehrig & Kürbiss
Kgl. Sächs. Hof.
Webergasse 8
F 1338

Aus Privatband sofort äußerst preiswert zu verkaufen ein
Paar herrschaftliche, sehr gut gefahrene

Goldfische,

108 Ztm. groß, breit und stark, vollständig fehlerfrei. Beide Pferde
sind auch sehr einhängig geladen u. komplett geritten. Trappen-
trumm. Näheres **Spanische Reitschule**, Werderstr. 30. n

Verantwortlicher Redakteur: **Erwin Wendert** in Dresden (nachm. 1/5-6).
Verleger und Drucker: **Sieck & Reichardt** in Dresden. Kartens. 38.
Eine Gewähr für das Erhalten der Ausgaben an den vorgeschriebenen
Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.
Das heutige Blatt enthält 18 Seiten inkl. der in Dresden
Abends vorher erschienenen Teilausgabe, sowie die humoristische
Beilage.

Seite 8 „Dresdner Nachrichten“
Sonnabend, 17. August 1907 Nr. 227

breiten
Stroh
führ
nahme
ein vo
Groß
verhät
ig den
geräu
Bäum
mit V
ermüd
united
Berle
Boriel
Berle
die W
den F
den V
unter
Ich in
gung
fahr.
Umstä
durch
zwich
Dra-
gemei
Das A
anlass
liegen
Stabil
die W
einger
nicht
weiter
schöne
gleich
Jahre
zu w
Fortie
Dra-
Schrit
vor t

Der
ist in
mit d
Jahre
reits
sollen
lange
15 1/2
Höflic
Schiff
erhöht
später
Büch
neuer
folgen
Schul
„Stof
Witte
jähric
Wahr
sehr
durch
ungef
zum
des S
die L
langt
der
Dien
plich
sind
auch
zu r
drück
mehr

155
St u
berit
am a
der
nomi

entf
So o
paar
halte
wibe
Südt
Mat

reit
0 u
und
reich

ly e
Sou
Auf
vere
illic
artit

Be
Ren
wed
Rape

St
An

„D.
bere
Pfl
„G
wen
vom
füß
habe
Roch
Nat

„D
5 1
1den
50 S
für

6. H
u a
Ang
Roh
Som
erret
nerge
318
12.
* a

Verliches und Sächsisches.

Die im Vorjahre begonnenen Arbeiten zur Verbreiterung der Ddra-Allee bis zur Kreuzungstelle der Straße...

Zur Einstellung von Schiffsjungen in die Marine.

Der Bedarf an Schiffsjungen für die Kaiserliche Marine ist in diesem Jahre besonders groß, weil zum ersten Male...

Wie bereits gemeldet, unternehmen am 10. d. M. 155 Handelsagenten aus Bonn, Herren und Damen...

Der letzte unserer Alleebäume, der zur Blüte kommt, entfaltet keine weichen Blütenkränze...

Der Turnkreis Königreich Sachsen hat seit dem 1. Juli einen starken Zuwachs erfahren.

Eine Delegiertenversammlung aller Fuß- und Feldartillerie-Verene Sachsens findet Sonntag, den 8. Oktober, in Dresden im 'Eldorado' statt.

Im Marmorale des Kaiserpalastes findet heute wiederum ein Elite-Veranstaltung mit Konzert der Stenobachchen Kapelle statt.

In Loschwitz erlitt gestern nachmittags eine Wäscherin in der Friedrich-Biederstraße einen Schlag.

Im Elborte ist ein neuer Aussichtspunkt, 'Die Elborte' genannt, erschlossen worden.

Am Verlage von Franz Sturm & Co. (Expedition und Verlag des Sächsischen Kultur-Rat) in Dresden...

Über die Ereignisse. In der Provinz wurden bis zum 6. August 847 Sommerernte...

Vereinskalender für heute: Mit.-Zus.-Ber. 'Aria Albert'...

vom 10. 952 Personen in 4008 Familien. Nach Teplitz-Schnau...

In Grimmitzschau, Reichenbach, Bengelsfeld, Kuerbach, Ahorn...

Das Döschauer Rathaus soll mit einem Kostenaufwande von 42 000 Mark umgebaut werden.

Die Bergarbeiter im Leipziger Braunkohlen-Revier haben den sämtlichen Werken...

Bei den Gewittern am Donnerstag schlug der Blitz in Leipzig in die Villa des Gärtnereibesizers...

Der Schulknabe in Aue, der beim Feueranbzünden Petroleum verwendet...

Ueber ernste Differenzen der beiden städtischen Kollegien in Auenz wird...

Ueber ernste Differenzen der beiden städtischen Kollegien in Auenz wird...

Unterschied. Die 19jährige Schicksalsschmerzliche Irene Johanna Hildegard...

Der 10jährige Kaufbursche Heinrich Martin Reichardt aus Dresden...

Nachdem die 19jährige Schneiderin Alma Hilda Trichmann aus Geringswalde...

Nachdem die 19jährige Schneiderin Alma Hilda Trichmann aus Geringswalde...

Vereinskalender für heute: Mit.-Zus.-Ber. 'Aria Albert'...

Aus der Welt. Die seit etwa 10 Jahren bestehende, in Dresden-Rustadt...

Börsen- und Handelsteil.

Die Kontur des Warenbaues Wllich in Berlin. Die Zahlungseinstellung...

Deutsche Dampfschiffahrtsgesellschaft 'Nordsee' in Bremen-Aachen...

Schleische Handelsbank Aktien-Gesellschaft. In der Ausschüttung...

Ueber ernste Differenzen der beiden städtischen Kollegien in Auenz wird...

London, 16. August. (Brin-Zel.) Der 'Iron mangan' schreibt über die Lage...

Ballments in der Automobilindustrie. Ueber die englische Automobilindustrie...

Erlaube ich mir zu schreiben. Die amerikanische Aktien-Gesellschaft...

Was kostet ein Sid an der New Yorker Börse. Wenn man die Berichte...

Umfangreicher Börsenbericht (von der Filiale der Dresdner Bank in Ostaua)...

Bremen, 16. August. Baumwoll-67,50. Sehr ruhig.

Kontur. Zahlungseinstellung. Wllich in Berlin. Die Zahlungseinstellung...

Bremen, 16. August. Baumwoll-67,50. Sehr ruhig.

Kontur. Zahlungseinstellung. Wllich in Berlin. Die Zahlungseinstellung...

Bremen, 16. August. Baumwoll-67,50. Sehr ruhig.

Kontur. Zahlungseinstellung. Wllich in Berlin. Die Zahlungseinstellung...

Bremen, 16. August. Baumwoll-67,50. Sehr ruhig.



Diktira. Von Dittie Bercht. Mit dem Mädchen durch den Frühling ging, den lichten, leuchtenden, hellen Schatten noch nicht auf seinen Weg. Selbst licht und leuchtend, wie die Blütenkronen, in der es wandelte, lang es unschuldsvoll sein Lieb, das ewig neue, uralte, — jenes Lieb von der Liebe, das die Erde erfüllt, solange die Welt steht. Und das Paradies der Kindheit, der Herzensreinheit und Keuschheit, das es umfing, nahm es wohl in den Arm und wiegte es in Traum und es schlummerte lächelnd mit einem Kusse auf der blühenden Lippe. Wie der Tau auf der Knospe, ruhte er auf dem süßen Blunde, doch nicht sichtbar wie jener, nur dem Berufenen kenntlich. Und als er kam und vorübergehen wollte, bannte ihn der Zauber der Goldfärbung und er blickte sich, daß sein Schatten auf die reinen Hügel fiel und trank den Duft von dem rosigen Vesperpaar. Da erwachte die Jungfrau, schlang die Arme um seinen Hals und weinte mit zuckender Lippe, im Busen unnenbares, schwellendes Weh. Er aber, der Mann, nahm sie auf seine Arme und trug sie hinweg aus dem Paradies des Vergnügens in ein fernes, fremdes Land, wo die Sonne des Mittags ihren Scheitel verengte. Denn das Doch, das der Mann ihr gesammelt, war nicht stark genug, um ihr ein Schirm zu sein, wie sie ihn brauchte. Aber ob sie auch im fremden Boden nicht Wurzel schlagen konnte, eines hatte sie sich doch hinüber gerettet aus dem Lande des Frührotens, das auch hier gedieh, ein Sträußlein, das Blüten trug, wie Dornlein zu schauen, die, eines an das andere gereicht, die Zweiglein ammutig umrankten. — Diktira, das ist: Frauenberza. Doch im stillen sie und bera sich im Schoße des Strauches, denn er war wunderbar erkrankt in dem Lande des Mittags, dessen Blüten ihm nichts anzuhängen vermochten, denn sie, die ihn hütete, trankte ihn reichlich mit ihren Säften. So kam es, daß sie selbst, die junge Menschenblüte, auf die Dauer nicht widerstehen konnte. Denn die Säften, mit denen sie den Herzensaft füllte, verzehrten ihr eigenes Herzblut, sodaß ihre Seele verkümmerte und ihr Leib dahinsiechte. Und der Abend ihres Lebens nahte ihr, da es kaum Mittag geworden, und schloß ihr die Augen, sodaß sie nicht mehr erwachte. Da trauerte der Diktirastrauch und seine Zweige rauschten über die den ewigen Schlaf schlummernde hernieder wie ein Trauenerregen. Denn all die Säften, mit denen die Dahingekiebene ihn getränkt, flossen aus seinen Herzblüten auf sie zurück. Aber wie heiß er sie auch beweinete, die abgekiebene Seele kehrte

nicht wieder. Nichts vermochte sie in ihre irdische Hülle zurückzurufen. Da rang sich ein Blutstropfen aus dem trauernden Herzen, langsam quoll er hervor. Aber nicht fiel er nieder von der leidetränkten Schwelle. Er blieb hängen an den Dornlein des Diktirastrauchs. Inmitten silberner, trüblicherer Säften hatte er dort für immer, — ein Symbol des Vergnügens, das im Gelde verblüht.

Wie Sage.

Es geht eine alte Sage, noch immer im Volke um, die stammt aus verholtenen Tagen schrauem Heidentum.

Der haben schon Väter und Ahnen seit Menschengedenken geglaubt, der hat seiner Weisheit Madnen die heiligen Rechte geraubt!

Und einige gibt es, die meinen, sie wäre an ihnen erfüllt, bei denen ist jegliches Weinen und jeglicherummer gekühlt

Die wandeln dahin wie Propheten und haben so leuchtenden Blick, man hört sie verkünden und reden die uralte Sage vom „Glück!“

Wo überall Menschen wohnen, da blüht auch die Sage getreu, und hat sie besungen Millionen, ihr glauben Millionen aufs neu!

Es müssen ins Nichtsein zurück Gestalten der Phantasie, nur eine, die Sage vom Glück, von ihr läßt die Menschheit nie!

Theodora Hering.

Silberäpfel.

1. Besitzt du sie, muh sie noch nicht dein eigen sein; doch was du auf sie seah, wird als Besitz dich freun!

2. Als Schüler muhst du auf der ersten sie erringen; du kannst sie pfeifen, pfeifen, flöten, singen!

Das Ganze.

Und hast du von dem Ganzen einen Haufen, sah ein Papier dafür die von der ersten laufen!

Lj. B.

Carpe diem.

Roman von Karl Postumus.

(15. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Mutter besann sich und murmelte: „Ruhig, ruhig, alte Jeanette! Das arme, süße Kind weiß ja nichts.“ Ganz nahe rückte sie zu Sarolta und ergriß deren Hand. „Sahst Du's auch? Pappas Veränderung? Ich schob's auf's Alter! Ach, Herzschmerz, Sorgen waren es, schwere Sorgen! Oh! nur, unsere Kohlengruben... schlafende Wetter... stehen in Flammen. Die Werke verbrachten brillant zu gehen, da brachte er, der Papa... billig meinten wir... alle Mühe an sich. Nun versetzt das Feuer unsere Maschinen. Papa verschwieg mir das Unglück, reißte hin. Was half seine Gegenwart gegen ein wütendes Element? Verzweifelt... um ein Vermögen wieder zu gewinnen — bis jetzt kändeten hies seine Spekulationen — engagiert er sich an der Börse, auf ultimo... wolle! das Glück zwingen! Entweder — oder! Ja, das Glück zwingen! Der Würfel fiel! Die Depeche... gleich nach Deiner Abfahrt... bestellte unseren Anwalt! Beide häuften sich gegen die Sitra: „Bettler, Bettler!“ Dasig fuhr sie fort: „Nur Leben, umsonst! Umsonst für Dich gearbeitet und getrebt! Nun kennst Du den Reichtum — entsetzlich — und nun alles dahin! Und wie nahen wir die Zeit, Tag und Nacht, ohne Ruhe, ohne Paß — alles für Dich! Du sollst ernten — ernten! Du sollst genießen... genießen!“ Tränen erlösten ihre Stimme.

Sarolta blühte die Mutter verführt an. Undenkbar! Werfor man Millionen im Hundstrecke? Wie man ein Taschentuch verliert? Der Vater hatte ihr den Wert von Eigenschaften und Papieren oft in einer einzigen Summe genannt. Und die Millionen verschwand? Viefen dank Brand und Abstreifen wie Sand durch die Finger? Zu toll, zu albern! Die blauen Lippen des Mädchens verzerrten sich. Frau von Toldo sah schon an Sarolta vorbei. „Soffe nichts mehr, es hilft kein Verheißenspiel... Wie habe ich mit dem armen Papa gerechnet und überlegt, doch kaum beden unsere Wertpapiere jene Verpflichtungen. Nichts bleibt! Nichts außer dem Banater Weingut, nichts!“ Ihre gelbe Gesichtsfarbe spielte ins Grünliche. Trostbedürftig lehnte die alte Frau sich an Sarolta. Die dachte nicht an Tränen; hinter häuften sie vor sich hin, und ihre Hand lag eifrig in den alternden Händen der Mutter. Ohne nur mit einem einzigen Gedanken die Seelenkämpfe ihrer armen Eltern zu kreieren, hand ihre eigene Zukunft als Schreckgespenst vor ihr. Sie arm? Sie arm?...

Verzweifelt richtete die ganz gebrochene Frau ihre vermeinten Augen auf ihre Tochter. Wie gut hätte es dem verzweifelten Herzen getan, wenn ihr Abgott, ihr Kind, liebevoll spräche. Doch Sarolta blieb stumm, kein warmes Wort fand sie. Da erzählte Frau von Toldo: „Als unsere Berechnungen uns nichts ließen, nichts — sahst Du Vater auf und tobte. Vergebens, ihn zu besänftigen; selbst gegen mich hob er die Faust. Des Varmes halber wolle ich die Fenster schließen, da sprang er wild darauf los, holperte und fiel mit beiden Armen in die Scheiben. Mein Angstschrei beim unaufhaltsam rinnenden Blut — die Pulsadern waren zerschritten — brachte ihn erst zu sich. Kind, Kind! Die Schwelgere, ehe der Arzt das Blut abkühlte. Mir war's, als sei das Ende da. Fürchtbar!“ Die Hände der erregten Frau krampften sich ineinander, und Tränenströme rannen über die runzligen Wangen.

Das weckte endlich Saroltas Mitleid, sie schämte sich, für Vater und Mutter nur Vorwürfe gehabt zu haben. Die mageren Hände freizelnd, suchte sie unmutig die Achseln: „Was nun, Mama? Hast Du irgend einen Plan? Ich Prinzess... alle Heiligen, wolle Ihr Eltern etwa Stütze von mir? Ne schöne Stütze!“ Wehend lehnte sie auf, sah spöttisch an sich hinab und warf, da ihr heiß ward, die tollebare Pelzhose unachtsam zurück, daß sie über die Sofalehne auf den Boden rutschte. Ihr Bild folgte hinter dem eleganten Dinge. „Ach so!“ Langsam blühte sie sich, hob das Pelzchen auf und schüttelte den an ihm haften Staub ab. „Nünftig wird man wohl seine eigene Kammerjungfer sein! Neite

Für das Kavallerie-Kasernement Bautzen sollen die Zimmerarbeiten in nachstehende Vole geteilt und zwar: für das Reithaus als Nos 4 und die Beschlagschmiede mit Büchsenmacherwerkstatt als Nos 5 vergeben werden. Zeichnungen und Bedingungenunterlagen liegen im Militär-Bauamt — Georgstraße 21, 1. — zur Einsicht aus. Verdingungsanschläge können, soweit der Vorrat reicht, bis 10 Uhr vormittags den 24. August 1907 vor dem Bauamt — Georgstraße 21, 1. — zur Einsicht aus. Verdingungsanschläge können, soweit der Vorrat reicht, bis 10 Uhr vormittags den 24. August 1907 vor dem Bauamt — Georgstraße 21, 1. — zur Einsicht aus. Verdingungsanschläge können, soweit der Vorrat reicht, bis 10 Uhr vormittags den 24. August 1907 vor dem Bauamt — Georgstraße 21, 1. — zur Einsicht aus.

Königliches Militär-Bauamt Bautzen. Die Sandsteinarbeiten für den Hauptflügel des Aula-gebäudes beim Neubau des Königl. Lehrerseminars zu Dresden-Ehrenfeld sollen vergeben werden. Preislisten sind gegen Erlangung einer bei Abgabe der ausgefüllten Preisliste rückzahlbaren Gebühr von 2.50 M. im Bauamt, Teplitzer Straße, erhältlich und Angebote bis 21. bis. 1907, vormittags 9 Uhr an das Bauamt abzugeben. Auswahl unter den Bewerbern, welche bis 30. September d. J. an ihr Gebot gebunden sind, sowie nur teilsweise Uebertragung der Arbeiten oder Ablehnung sämtlicher Angebote bleibt ausdrücklich vorbehalten. Königl. Landbauamt Dresden II.

Müller-Akademie zu Worms a. Rh. Staatl. Aufsicht — beginnt am 1. Okt. ihren 41. Lehrkursus. Programme gratis u. franko durch die Direktion Fritz Engel, Ingenieur.

„Hidrol“ Bestes Mittel gegen Schweißbelästigung. Nach ärztl. Verordn. hergestellt. Sofortige Beruhigung. Verminderung krankhafter Schweißabsond. Erfrischt u. stärkt die Haut. Cria.-Fl. 50 Pfa. Friedrich & Glöckner, Dresden-A. und Copitz a. E. Erhältlich in Apotheken, Drogerien, Parfümerien; wo nicht, direkter Versand 2 Cria.-Fl. 1.50 M. fr. inkl. In Dresden-A. bei: G. Baumann, Reiger Straße; D. Baumann, König Johann-Str. 9; G. Böttcher, Böllner-Drogerie, Köllnerplatz; Alfred Blemel Nachf., Post, Wilschauer Str.; G. Gellrich, Freiburger Str. 124; H. Gaas Nachf., Grunauer Straße; Georg Gängschel, Post, Straußstr.; Carl Osgedorn, Annenstr.; Eugen Hartmann Nachf., Felsendörfer Str.; W. Jung, Walewitzer Str. 68; M. Krause, Köllner-Drogerie, Köllnerplatz; C. Neuhoff, Amalienstraße; Max Pöcher, Lützowstraße; C. Manjod, Victoriastr.; H. Wiedisch, Lützow-Drogerie, Schönbrunn, 36 und Nürnbergstr. Straße 20; Max Bilal, Schönbauer Str. 55; Fern. Koch, Altmühl; D. P. Vogt, Botenbureau; Weigel & Joch, Marienstraße. In Dresden-N. bei: Ernst Drehtler, Drogerie, Schwan, Leipziger Straße 107; G. Kästner, Gölzler Straße; R. Müller, Germania-Drogerie, Hauptstr. 45; Schmidt & Groß, Hauptstr.; R. Reichelt, Baupner Str. 39. In Langebrück bei Alfred Vorb, Drogerie.

Mancher heiratslustige Herr hat sich schon einen Korb geholt weil er schlechte Zähne hatte. Auf bessere Weise lassen sich die häßlichen Fleder, der sogenannte „Rabuttein“ befreiten. Mit der bewährten und geprüften „Dentifano-Jahnpasta“ hat man ein sicheres und dabei unschädliches Mittel, den vorhandenen „Rabuttein“ zu lösen und zu entfernen und seine Neubildung zu verhüten; so daß hierdurch mancher Zahnaufheit und auch dem manchmal auftretenden üblen Geruch, der von entzündetem Zahnfleisch und entzündeter Wurzelhaut der Zähne herührt, vorgebeugt wird. In Tuben à 65 Pfg. u. 1.10 — in Apotheken, Drogerien und bei Parfümerien. Fr. Baumann, Badstr. chem. pharmac. Fabrik, Cassel. Dresden: Park, Sch. Reiger Str., D. Baumann, König Johann-Str. 1.

Oberhemden weiss & frbg. v. 3 Mk. an. Der neue Kragen 1 Stück 50 Pf. Cravatten — Hosenträger 1 Stück 35 Pf. 3 Stück 1 Mark. „Zum Pfau“, Frauenstr. 2.

Rönisch-Flügel, klein, treu, schön Ton, unter Garantie, wog. Umzug bill. 700 Mark. E. Hoffmann, Amalienstr. 15. Gut. Pianino 250 M. Gebrauchte Schreibmaschinen verschiedener Systeme, in gutem Zustande. Gehr. D. Schulze, Bringerstraße 8.

Schirme werden in einigen Stunden repariert und bezogen. C. A. Potschke, Wilschauerstraße 17, Drogeriestraße 46 und Amalienstraße 7.

Linoleum Delmenhorst-Anker als Spezialität, nächstbestem mehrere andere Fabrikate. Linoleum Delmenhorst-Anker hat die Bewunderung Kunstgewerbe-Ausstellung erragt. Linoleum Delmenhorst-Anker erhielt auf der Dresdner Kunstgewerbe-Ausstellung die höchste Auszeichnung (Ehren-Urkunde). Linoleum nur fehlerfreie Ware zu sehr niedrig kalkulierten Preisen. Vor Einkauf Orientierung dringend empfohlen. Linoleum unterhalte in sehr grossen Lagerbeständen. Mit Kostenanschlägen mit od. ohne Legen jederzeit zur Verfügung. König Johann-Str. 6. Siegfried Schlesinger. König Johann-Str. 6. 1 Massanzug 16 Mk. (aus Stoffresten u. Bartelstücken). Docheleg. a. Base, ohne Paß, mod. Dess. Muster fr. Max Hacker, Ratibor 17. Kranken-Fahrstühle auch leichteste, Tharandter Straße 20.

Gehr. Federbetten kauft zu höchsten Preisen. Alles Gold, Silber kauft u. u. Federbezug. Amalienstr. 12. U. Stegmann, Zingendorfer Str. 20.

Ausicht. Der entwürdigende Gedanke zwang ihr Tränen ins Auge. Ob ich nach Papa gehe? Jägernd trat sie einen Schritt vor und blickte unentschieden nach unten. Aber was sagen? Womit trösten? Ihre hohe Gestalt schüttelte sich vor Ekel. Frau von Tölsky verstand Carolina, weil sie ihrem Manne zuerst auch nur Vorwürfe gemacht.

Von der Türschwelle aus warf Carolina einen schneuen Blick auf den schlafenden Vater und trat zurück. Mutter, raunte sie, ich kann nicht, kann nicht! Alles liegt mir da, sie griff an ihren Hals, zum Erstickn! Gut, gut, Liebste! Lass ihn schlafen. Dich sehen, regt ihn auf und ändert nichts. Gar nicht! Willst Du essen? Nein, nein! In der Stimmung? Jeder Dissen erwürgte mich! Ein Wagen fuhr vor. Wäre ich Carolina hinaus und ergriff. Andree Petörfy! Schon? Sie lenkte das Haupt. In dem vergrämten Gesicht der Mutter blühte es auf. Die kleine Frau hüchelte zum Tochter und kispelte: Sei weise, Carolita! Hüte den Augenblick! Sei klug, ich siehe Dich an. Nur heute nicht spielen — schmeide das heiße Eisen! Verächtlich schürzten sich Carolitas Lippen, sie stampfte respektwidrig mit dem gelunden Fuße und äschzte: Klug? Klug? Nun, in der Stimmung zu irgend einem Beweissungstreibe war ich, ob dumm, ob klug, ob schlecht! Ni's nicht, als deckte der Teufel seine Hand ins Spiel? Dem annehmenden Diener warf sie ein kurzes Kaffe bitten zu. Frau von Tölsky zog sich zurück. Topp, Andree Petörfy, so oder so!

Sie stand mitten im Zimmer, das mit geschmackloser Hotelleleganz eingerichtet war. Nur einige edle Teppiche, Pariser Nippes und Bronzen deuteten auf besseren Geschmack. Die Sonne kam schon hinterm Walde, doch fielen ihre lebten Strahlen noch durch das holzverhüllte Fenster mit flimmerndem Glanze auf das schöne, unbewegliche Mädchen. Die Arme hingen schlaff herab; ihr dunkles, feuchtblühendes Auge traf den Grafen fast zitternd, forschend. Schon? Mädchen Schritte trat er auf sie zu und überreichte drei köstliche lang-niessige Va France-Rosen, wobei er Carolitas Hand an seine Lippen zog. Die bezauberte Lächel er jede einzelne der schlanken, rosigen Fingerlippen und das glänzende Handgelenk. Velle erbebend ließ sie es geschehen. Da übermannte ihn seine Leidenschaft. Er schlang den Arm um die wonnige Gestalt und bedeckte ihren Mund mit sinnverwirrenden Küssen. Kussend, die Augen geschlossen, lag sie willenlos an seiner Brust. Carolita! Sähe! Einzige! Du herrliches, himmlisches Weib! Schon, sagt Du, Schelmin? Was galt mir Ehen und Trinken? Verzehrende Sehnsucht trieb mich zu Dir!

Ihr Dera Kloppe wild an dem seinen. Er presste sie an sich, und selbstvergeben erwiderte sie seine leidenschaftlichen Küsse. Plötzlich schlug sie die wunderbaren Augen auf und schraf vor ihm zurück. Ach, nicht so, Andree! Nicht so! Schwer atmend borg sie das erbläute Gesicht in beide Hände. Sie schämte sich; hätte sie doch gedacht, an Stephans Brust zu liegen, Stephan zu küssen. Sähe, entzückende Carolita! Göttin! flüsterie Andree Petörfy. Du liebst mich? Sag es! Was Dein Wort befehlen, was Deine Küsse mir verheißungsvoll verkünden! Dabei löste er ihre Hände von den schönen Jügen, die vor Erregung zuckten. Die langen, schwarzen Wimpern glitzerten feucht, und den wechsell geöffnerten Lippen entfloß es fliegend: Liebe zwischen uns, Andree? Ich bin nur eine Tölsky! Nein, nein! Du kannst eine Fürstin wählen! Geh' stich mich! Mach mich nicht schwach! Das Klang rührend wehmützig und vertieft ihr neuen, unlagbaren Liebreiz.

Begehrtest, seiner selbst nicht mächtig, griff er nach der Zurückweichenden. Einen Augenblick ließ sie ihm ihre Hände, ehe sie sich losriß. Nein, nein! Gib mich frei! Gib mich frei! Auch in meinen Adern fließt Magnanimität. Was mich! Ich bin's mit, meinen Eltern schuldig. Nie, nie! Was, las mich! Beim Ringen mit Andree, der sie wieder an sich zu ziehen suchte, bemerkte Carolita plötzlich, daß ihre Pulse ebenso wild klopfen wie die seinen, daß seine Erregung, seine Beteuerungen und abgerissenen, stürmischen Worte ein unbekanntes Etwas in ihr entzündeten. Würde das Spiel Wahrheit? Wunderbar! Kaum wachte Carolita noch, was sie dachte, was sie fühlte, was sie tat. Lebend, in verlangendem Feuer hingen ihre Augen an ihm, und diese bezaubernde Blut verzaubte den sonst so fühligen Mann aller Ueberlegung. Solde Rauberin! Einzige! Deine göttergleiche Schönheit konnte einen Thron zieren. Wie stehst? Nein! Mein Weib wirst Du! Wirft die schöne Gräfin Petörfy, die es le gab!

Ein triumphierender Strahl leuchtete über ihr Antlitz. Vorhin der Ruin, das Elend vor sich, und jetzt? Der Gedanke, Gräfin Petörfy zu werden, eine der vornehmsten und reichsten Frauen Ungarns, überwältigte sie. Erhebend vor eiltler Betrübnung sank sie in des Grafen Arme. War das, was sie durchschauerte, was jeden Nerv anzuknien ließ, dieses von Jubel und Genugthuung gemischte Gefühl, dies stolze, leichte Atmen das heißerleichte Glück? Andree betete

se an. Seine Leidenschaft drang gleich einem Lavaström aus glühendem Krater auf sie ein. Dera an Dera pochte zum Zerpringen. Küsse verschmolzen ihre Seelen, bezauberten ihre Sinne.

Wann Frau Tölsky eintrat? Keins hörte ihren leichten Schritt, und beide erschrafen, als sie ihre Hand auf des Grafen Schulter legte, vorwärtswall sagte: Leiber, lieber Graf, können Sie Ihr für unser Kind so ehrenvolles Versprechen nicht halten? Mutter! Carolita und der Graf mahnen die Störende recht unfreundlich, ihre Zweifel verletzten Andrees Selbstgefühl. Der hinderte mich, Carolita zu meiner Frau zu machen? Die Gräfin-Ritter! Er schaute kalt auf die unliebame Mahnerin und justete die Achseln: Meine Mutter hat mir in dem Punkte nichts zu gebieten, noch zu verbieten.

Die Worte beruhigten Frau von Tölsky noch nicht, weinerlich rief sie: Bertragen Sie mir meine Angst nicht, verehrter Graf. Ueberlegen Sie, bitte! Ihre Wahl löst unbedingt auf Widerstand! Und nun zerreißen Sie auch Carolitas Dera. Wieder legt Ihr Wort zurücknehmen; noch weh, noch ähnt ja niemand Carolitas kühnes Glück. Und sie, sie muß und wird ihre Liebe erwidern, muß sie vergehen!

War ihre Mutter von Sinnen? Vor Erregung ältend, weit aufgerissenen Auges, schlugte Carolita auf. Dem nahenden Elende entflohen, stieg man sie wieder ins Elend? Dasselbe hauchte sie nach dem Grafen, der sie mit beiden Armen umschlang. Der Einwurf Madame Jeanettens weckte seinen Widerstand: Nur ruhig, Geliebte! Keine Nacht der Erde entzieht Dich mir! Ich wähle Dich, und Du wirst mein! Morgen schon mögen Deine Eltern die Verlobung veröffentlichen!

Die Eltern um ihre Zustimmung zu bitten, fiel ihm nicht ein. Er erblickte in Tölsky, so blind ihn auch seine Leidenschaft für Carolita machte, die einigigen Untergebenen seiner Mutter, mit denen er nicht zu unterhandeln wünschte. Zudem äurte er dieser Frau, die ihn geblindet hatte, den ersten süßen Liebesrausch voll auszukosten. Der Kluge ahnte ihren schlauen Schwatz nicht, der ihn in feste Ketten geschlossen hatte. Das ward Carolita inwänschen klar. Verlegen klotterte sie: Ah Gott, der arme Papa! Ob' nur, was uns... was ihm... Er... dies Unglück...

Erstochen unterdrück ihre Mutter sie, nur nichts verraten! Daher beehrte sie selbst vom Sturze ihres Mannes. Petörfy bedauerte den Unfall und meinte, Derra von Tölsky's Krankheit gebe genügend Grund für eine baldige, hüße Hochzeit. Die Einzelheiten würde er sich erlauben schriftlich mitzuteilen. Aus jedem Worte sprach die Absicht, zwischen sich und den Eltern seiner Braut eine unübersteigliche Scheidewand zu errichten.

Obwohl die kluge Frau das sofort bitter empfand, taufete sie mit keinem Worte an diese Schranke. Da erreicht war, was sie erreichen wollte, ging sie. Von der Zukunft ihres Kindes veranlaßt, setzte sie sich ans Bett ihres noch immer im Halbchlaf liegenden Mannes. Carolita, ihre Carolita Reichsgräfin Petörfy! Das umgankelte Frau von Tölsky wie ein bezauberndes Märchen, vor dem selbst ihr Vermögenszusammenbruch zurücktrat. Mit beiden Händen hielt sie sich den ganz verwirrten Kopf. Was alles heute auf sie einstürzte. Daß nämlich vor Schicksal lachte sie vor sich hin. Am liebsten hätte sie ihren Mann gewedt, unterließ das aber vernünftigerweise. Ueberdies verfloß der Hauch bald, und sie fing an zu überlegen. Soviel Rand sah, Freundschaften durften sie vom zukünftigen Schwiegerohn nicht erwarten; sie konnte den Petörfyschen Hochmut.

11. Kapitel.

In der Morgenfrühe schon brachte des Grafen Leibjäger aus Tatra Järed frisch betaute Rosen mit Rosen für die schöne Braut, und folgendes Schreiben für Frau von Tölsky: Sehr verehrte, anädige Frau! Bei Ihrer Kenntnis unserer verschiedenen Lebenslagen, wird es Ihren Scharfsinn nicht überraschen, wenn ich an meine Verlobung mit Carolita einige Verbindungen knüpfte: Ich verzichte im Namen meiner geliebten Braut auf jegliche Richtig, bitte Sie aber, befolgenden Schied für Schmutz, Spigen und Toiletten der zukünftigen Gräfin Petörfy zu verwenden. Da die von mir gewünschte Ueberlieferung Carolitas zu meiner Mutter gehen auf Carolitas Widerpruch stieß, will meine Gattin, Fürstin Petörfy, ihr Haus meiner Braut bis zu unserer Hochzeit öffnen. Hieran schließt sich mein Hauptwunsch, den Sie, geehrte Frau von Tölsky, nicht mißverstehen werden. Keineswegs will ich Ihnen Carolita entreißen, doch muß ich die Eltern meiner Braut bitten, bald nach Frankreich zu übersiedeln.

(Fortsetzung folgt.)

Offene Stellen.

Junger Barbiergehilfe, welcher künftl. kann bei antreten b. Friseur Niese, Str. VI. Str. 31.

1. Hausdiener wird per sofort gesucht Hotel Sonne, Zittau. Einen tüchtigen

Entwerfer sucht G. H. Lange, Webereien engl. Gardinen, Falkenstein i. V.

Junger fleißiger Bürsche, welcher Lust zur Fischerei hat, für meine Fischzucht in Sedwitz i. Sachl. per sofort gesucht. Dresden, Nahtballe Antonsp. Stand 221, Rossmann, Vch. Oberkammer bei Reichen.

Freischweizer, Unterschweizer, Leberbüchsen sofort gesucht. Elbe, Vermittler, Dresden, Kommissarische 13, Arbeiter, Kuchle, Stahl, Zungen sofort gesucht.

Jüngerer Kontorist von ein. Vorfabrik per 1. Okt. gesucht. Off. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unt. A. 8072 Exp. d. Bl. erb.

Per 1. Oktober suche ich für m. Kolonialwaren- u. Spiritus-Geschäft einen künftigen, fleißigen, zuverlässigen

Verkäufer, ca. 22 Jahre alt. Von Vertrieb, welche in schriftlichen Arbeiten bewandert sind, erbittet sich Off.

Emil Rossberg, Döbeln.

Eine Brauerei in einer Provinzialstadt sucht per 1. September tüchtigen

Vertreter zum Besuch der Stadt- und Landkundschaft. Beste Offerten unter E. 208 an Haasensteln & Vogler, Dresden.

Portier für große Fabrik in der Nähe von Weigen gesucht. Derselbe muß energisch sein und als Bergarbeiter ausgetreten können. Bevorzugt werden Bewerber, welche als Bergweibemann ausgebildet sind. Der Frau wird die Bewirtschaftung der Kantine übergeben. Anerbieten mit nöh. Nachweisen, Zeugnisabschriften, Angabe des Alters u. Familienverhältnisse unter Z. 8088 in die Exp. d. Bl. erb.

Hilfsprediger für die evang.-luth. Gemeinde in Detmold. Gehalt vorläuf. 1800 M. Meldungen an Konsistorialrat Engel in Detmold.

Bertretung gesucht. Größere Maschinentabrik sucht für ihre Spezialitäten Pumpen, Aufzüge und allem. Maschinenaubau beteiligter Leute

Bertreter. Gest. ausführl. Angebote mit Angabe von Referenzen unter T. 8059 Exp. d. Bl. erb.

Junger Mann, der seine Eltern seine Leberzeit beendet, für Kolonialwaren-Detail u. Lager zum baldigen Antritt gesucht. Offerten unter X. 10 an Haasensteln & Vogler, Bausen, erbeten.

Verwalter-Gesuch. Ein zuverlässiger Verwalter wird per 1. od. 15. Septbr. gesucht auf Rittergut Grosszossen bei Lobitz i. S.

2. Verwalter (Volontärverwalter), welcher bei guter Leistung später Gehalt bekommt, sucht per 15. September Rittergut Cotta b. Bism. Vorstellung erwünscht.

Verh. Schirmstr. f. sof. verb. Runder f. Mitt. v. 15. 10. led. Ratsch. Art. Mitt. p. 1. 10. Gedruckt u. Kollmann, p. 1. 9. n. Jena. empf. Vermittler Weberg. 17. Weberg. 17.

Gin zuverlässiges, gewandtes Mädchen für alles wird für einen freundlich gekl. Willenborout Berlin von löchl. Familie per 1. Sept. gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschr. u. Photographie erbet. an Frau Bankier Schirmer, Zehndorf b. Berlin, Rosastr. 4.

Wandlung, Ansdilfe, die loch kann, auf etwa 2 Mon. gesucht. Mit Zeug. vorzutellen Dresden-N. Danststr. 6, 2.

Suche per 1. Oktober ev. früher tüchtige Köchin in selbst. Stellung, besgl.

einfache Jungfer, perfekt im Blätten und Rösen, welche neben d. Stubenmädchen etwas Zimmerarbeit verrichtet. Angeb. m. Ang. d. Alters, Lohnansprüchen u. Zeugnisabschr. zu richten an

Frau Carl Siems, Plaua b. Bism. oder diesen Dienstag zwischen 1 u. 4 Uhr persönlich zu sprechen Blafwit, Waldparfstr. 1. Straßend. verg.

Für meine Konditorei und Feinbäckerei suche zum 1. September eine brauchbare Verkäuferin. Ehrhard Schmorl, Knallenstr. 16.

Tücht. Verkäuferin für Bofamenten und Topfserie bei hohem Gehalt per 1. Septbr. gesucht. Clemens Heibig Nehf., Radebeul.

Kellnerinnen, Antfäng., Kalkmanf., Kästf., Köchin, Bierausg., Hauswirtsch., Freudenberg & Hille, 1. St.-Bermittler Brauchstr. 3, Bur. a. Bism. Jung. Hausmädchen, findert, 1. St. od. löchl. gesucht. Köch., Blätterstr. 17, p. Neustadt-Dr.

Erfahrene gewandte Verkäuferin für Feinbäckerei zu sofort oder 1. Sept. gesucht. Nur solche mit guten Zeugn. u. der Branche kundige wollen sich vorst. mögl. vorm. H. Kuntzsch, Bäckermeister, Dresden-N., Hauptstr. 12.

Verkäuferin für die Abt. Kurzwaren und Spigen per 1. Septbr. gesucht. Nur branchekundige wollen sich melden. Meldner & Co., Bischofsplatz 8-10.

Zur Leitung der Abteilung: Phantasie-Kostüme wird zum baldigen Antritt eine

tüchtige, umsichtige Schneiderin gesucht. Adressen mit Gehaltsansprüchen und Altersangaben unter G. Q. 695 in die Exped. d. Bl.

Jüngere Wirtschaftlerin auf größerem Landgut zur Unterstützung der Hausfrau zum baldigen Antritt gesucht. Gest. Offerten, mit näheren Angaben unter 5735 „Invalidentant“ Wurzgen erbeten.

Dienstmädchen-Gesuch. Ein sauberes und anständiges Dienstmädchen, welches schon bei seiner Herkunft gebildet hat, wird per sofort von findereoler Haushalt in Provinzialstadt Nähe Dresden zu mieten gesucht. Lohn nach Uebereinkommen. Gest. Off. u. W. 8067 an die Exp. d. Bl. erbeten.

perfekte Köchin, welche perfekt schneidet, frisiert, in d. H. von Frau Gaertner, Villnis a. Elbe. Gesucht zum 1. od. 15. Okt. eine

perfekte Köchin. Etwas Hausarbeit. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an Frau von Mandelstoh, Chemnitz, Blauenstr. 11, part.

Komplette Dampfmaschinen-Anlage, 25 HP., mit Kessel u. all. Zubeh. aut erhalten, w. Anschaff. größ. Anlage preiswert zu verkaufen. Zur Betrieb zu beschließen. Tatarstädter Straße 45.



Das v...

Der le... Die Mar... mid's f... ihm vor... Bunde b... Der... Nun... ich alter... das Los... behalten... und fand... guter Er... Er... wagen, for... Dann... was ihm... mußte er... das war... wohl 10... glücklich... Sie f... allemal... Munde... gib's... ein hüß... Gut auf... Das fol... lampen... mann en... Im... Zeit nach... im Gart... nur sch... Märlich... und sah... noch nich... Peter... mit eini... Er sprac... von Bir... selbst, er... gefelle... lich es... seinem i... ein sch... Schweiß... ihm sch... sprachlos... was Bir... Gesicht... Das bedankte... Sie einzunem... wie ich... Birse... Ranfeln... abgethe... werden... Birse... und wän... solle, an... und Ma... Es r... als Pet... Krautm...



Zu Nr. 227.

Sonnabend, den 17. August.

1907.

Das verhängnisvolle Lotterielos.

(Schluß).

Der letzte Ziehungstag, der Hauptgewinn! 1754! Die Nummer hat er ja gehabt! Dem Peter wird's schwarz vor den Augen, die Hände zittern ihm vor Aufregung so, daß er kaum in seinem Buche die Blätter umwenden kann.

Wer hat das Los? Frau Runkel in Neudörfel! Nun fängt der Kollekteur an zu schimpfen: „O ich alter Eitel! Muß ich der dummen Frau gerade das Los aufschwätzen! Hätte es doch für mich behalten können!“ so jammerte er in einem fort und fand in der Nacht keinen Schlaf, bis ihm ein guter Einfall kam.

Er wollte der Frau nichts von ihrem Gewinne sagen, sondern sie schleunigst heiraten! Ja, heiraten! Dann war das schöne Geld auch sein Eigentum, das ihm niemand streitig machen durfte. Freilich mußte er die Frau mit in den Kauf nehmen, und das war die Schattenseite des Geschäfts. Sie war wohl 10 Jahre älter als er, „das gibt oft die glücklichste Ehe“ — so tröstete er sich selbst.

Sie sah recht garstig aus. „Schönheit vergeht allemal“. Sie hatte nur noch einen Zahn im Munde. „Zähne kann man einsehen lassen. Wozu gibt's Zahnkünstler in der Welt!“ Und wenn sie ein hübsches Kleid bekam und einen neumodischen Hut aufsetzte, sah sie vielleicht ganz passabel aus. „Das sollte sie alles haben — er würde sich nicht lumpen lassen!“ mit diesen Gedanken schlief Hirsemann endlich ein.

Am anderen Morgen marschierte er bei guter Zeit nach Neudörfel zur Witwe Runkel. Sie war im Garten beim Krautpflanzen und entschloß sich nur schwer, ihre Arbeit seinetwegen einzustellen. Märrisch führte sie ihn in ihr ärmliches Stübchen und sah ihm schweigend gegenüber. Sie wußte noch nichts vom Lotteriegewinn.

Peter Hirsemann fing an zu reden und steuerte mit einigen Fickzackwendungen auf sein Ziel los. Er sprach vom Wetter, von den Ernteaussichten, von Birnen und Pflaumen. Dann kam er auf sich selbst, und was für ein ddes Leben ein alter Junggefelte eigentlich führe und wie hübsch und behaglich es bei ihr wäre. Zum Schluß rückte er mit seinem Heiratsantrage heraus! So! Das war ein schweres Stück gewesen! Er trocknete sich den Schweiß von der Stirn. Die Witwe Runkel hatte ihm schweigend zugehört und sah eine Weile ganz sprachlos da. Als es ihr aber endlich dämmerte, was Hirsemann wollte, zog ein Lächeln über ihr Gesicht.

„Das ist ja sehr freundlich von Ihnen und ich bedanke mich vielmals für die Ehre.“

„Sie haben also nichts gegen meine Werbung einzuwenden?“

„Nicht das Geringste! Wenn man arm ist, wie ich, muß man mit allem zufrieden sein.“

Hirsemann lächelte wohlwollend, schüttelte der Runkeln die Hand und damit war die Verlobung abgeschlossen, nun konnte das Geschäftliche besprochen werden.

Hirsemann wollte so bald als möglich heiraten und wünschte, daß kein Mensch davon etwas erfahren sollte, und die Braut versprach ihm das mit Hand und Mund.

Es war an einem kühlen regnerischen Morgen als Peter Hirsemann und Juliane Runkel, geb. Krautmann, geschiedene Kleeheuer, in der kleinen

Kirche zu Neudörfel ehelich verbunden wurden, nachdem sie vorher auf dem Standesamt gewesen waren. Mit dem Trautwein in der Tasche führte Hirsemann seine Frau nach Hause und forderte sie auf, sich gemütlich zu machen und Kaffee zu trinken. Dann saßen sie zusammen auf dem Sofa und redeten von der Zukunft.

„Also soweit wären wir nun“ sagte Peter Hirsemann, nachdem er sich eine Pfeife gestopft hatte und lächelte behaglich, „und nun gib mir mal das Los, das du dazumal bei mir gekauft hast. Es



Neie geharnischte Sonetten

in möglichster Gemütslichkeit
gedichtet vom

jetzigen Renndier Meisgen in Dräsen.

1155.

Der Hau-Kummel.

Hau-Hau! So härt mer jetzt an jedem Orde,
Hau-Hau! Das is jetzt iederall Barole!
Ganz iebel wird en' balde weessderhole
Und widerwärdig wirkt's mit eenem Worde.

Nicht schdille wird's von diesem Meichelmorde
Und wie gewöhnlich um des Mörders Wohle
Dreht sich von eenem bis zum andern Role
Der Kummer der bekannnden Menschensorde.

Uerrickttheet, Ueberschbanntheet, dolle Liegen
Romandische Ideen und Phandasien
Die feiern die verwegendsten Orgien!

Das Hau-Hau-Fieber is so hoch geschdlegen,
Dass nächstens, um den Braven zu beschirmen,
Sie gar vielleicht die Hau-Basille schdirmen!

hat nämlich gewonnen und ich muß es heute noch einschicken.

Die ehemalige Witwe Runkel, jetzt Frau Hirsemann, nahm diese Mitteilung sehr gelassen auf.

„Es hat gewonnen? Was Du sagst! Viel gewonnen?“

„20 000 Mark — mehr nicht!“ antwortete der Kollekteur in nachlässigem Tone, als wäre er gewöhnt, mit Millionen zu rechnen.

20 000 Mark! Seine Frau staunte.

„Also gib's her!“ drängte Hirsemann.

„Hast Du's in der Komode oder im Gesangbuch?“

„Warum soll ich für andere Leute die Lotterielos aufheben?“ antwortete Juliane in gekränktem Tone. „Ich habe das Los für die Mammetl Sträußel in Neu-Breitenfeld besorgt, weil sie mich darum bat, und ihr das Los am nächsten Werktag abgeliefert. Ich habe ihr damals versprochen, ich wollte

Dir nichts sagen für wen das Los wäre und ich habe mein Versprechen gehalten. Na, die Lene wird Augen machen, wenn sie das viele Geld kriegt. Brauchen tut sie's eigentlich nicht, denn ihr Geschäft geht großartig — die reine Goldgrube!“ und Julchen erging sich in weilläufigen Berechnungen, wieviel man an Heringen und saueren Gurken verdienen könnte und dachte gar nicht mehr an den Lotteriegewinn. Hirsemann sah da wie der steinerne Gast. Die Pfeife war ausgegangen, der Kaffee wurde eiskalt — er merkte nichts, er starre vor sich ins Leere und wußte, daß er heute ein sehr schlechtes Geschäft gemacht hatte. Die Lene, die er einst schnöde verlassen hatte, strich das schöne Geld ein, und er hatte die Witwe Runkel, die keinen roten Heller besaß, als Ehefrau auf Lebenszeit. Aber was half's, daß er schimpfte und tobte, daß er sich selbst einen Ochsen nannte? Das änderte gar nichts — er mußte sein Schicksal tragen.

Dann kam noch eine bittere Stunde für ihn.

Fräulein Helene Sträußel trat in Begleitung eines angesehenen Geschäftsmannes aus Neu-Breitenfeld, der sie als Ratgeber begleitete, in sein Schreibstübchen, um ihren Lotteriegewinn abzuholen.

Wie sie das Geld sorgfältig in einer großen stammhaften Ledertasche verwahrt hatte, sagte sie lächelnd zu ihm: „Sie haben geheiratet, wie ich höre, Herr Hirsemann. Herzlichen Glückwunsch!“

Was Peter murmelte, konnte niemand verstehen, aber wie Lene Sträußel draußen war, nahm er das Hauptbuch mit Messingbeschlägen und Klammern zur Hand und warfs an die Wand, daß das schön geschliffene Glas, das ihm einstens Lene zum Geburtstag geschenkt hatte, vom Sims herunterfiel und in tausend Stücke zerbrach.

Bei dem Lärm wurde seine Frau aufmerksam und auckte zur Tür herein.

„Jemersch! Was machst Du denn da?“

„Polsterabend! Bei mir kommt er nach der Hochzeit!“ antwortete Hirsemann mit finstret Miene und sah durchs Fenster der Lene nach, die munter und vergnügt von dannen ging.

Angewandtes Sprichwort.

Richter: „Warum haben Sie denn Ihrem Nachbar Veit gleich zwei Ohrfeigen hintereinander gegeben?“

Bauer: „Ja, die Sache ging sehr schnell, und Sie wissen ja — „wer schnell gibt, gibt halt doppelt!““

Letztes Stadium.

A.: „Ihr Nachbar, der Schaukwirt, ist wohl stark verschuldet?“

B.: „Na, und ob. Bei dem hat schon jeder Gerichtsvollzieher sein Stammschiffel!“

„Gescheiterter“ Annäherungsversuch.
6 Bilder ohne Worte.



Schlau.

Arzt (der in der Nacht geholt worden ist): „Was gib's denn? Hat sich der Zustand Ihres Mannes plötzlich so verschlimmert?“

Bäuerin: „Dös net, aber von der Keiter ist er gefallen!“

Arzt: „Von der Keiter? Was hat er denn auf der Keiter herumzusteigen gehabt?“

Bäuerin: „Ja mein, Herr Doktor, wie sollte er denn in die Schlafstuben kommen — 's Treppensteigen haben Sie ihm doch gestern verboten?“

Druckfehler.

Herr Oberförster Bächenschnitz hat sich auf der gestrigen Treibjagd eine starke Erkältung zugezogen und wird einige Tage im Bett lägen müssen.

Boshafte Vermutung.

A.: „Merkwürdig! Vorige Woche ist dem Lehmann erst seine Frau durchgegangen und heute sitzt er schon wieder mopsfidel im Hofbräu und trinkt ein Glas nach dem andern!“

B.: „Na, sie wird halt noch nicht wieder da sein!“

Im Restaurant.

Gast (der in der Suppe ein Haar findet): „Herr Wirt, das ist ja die reine Druckfehler-suppe!“

Wirt: „Wie meinen Sie das?“

Gast: „Nun, auf der Speisekarte steht Suppe mit Nocken, das hier aber ist eine mit Kocken!“

der sch

ihrem

Glas

lassen,

meinte

da saß

vom S

einer ?

gefragt

hat er

Verfehlte Drohung.



Mama: „Hans, wenn Du Deine Suppe nicht aufisft, dann kommt heute abend der schwarze Mann zu Dir.“ —
Hans: „So? Da bin ich neugierig, wie der ausschaut!“

Sprüche mit Uwendungen.

„Ich mache keine Szene!“ — sagte Frau Lehmann, da verlangte sie aber von ihrem Manne, als dieser spät und bezechet von der Vogelwiese heimkehrte, daß er drei Glas Wasser sofort austrinke.
„Das ist Konkurrenzneid!“ — sagte die Jose, da mußte sie ihre Stellung verlassen, weil sie hübscher war als das gnädige Fräulein.
„Ich könnte alles kurz und klein schlagen!“ — rief erzürnt Bauer Kilian, da meinte die Bäuerin, das träfe sich gut, sie brauche gerade kleines Holz in der Küche.
„Das ist eine Auseinandersetzung!“ — dachte die zu Besuch gekommene Tante, da sah ihre Nichte schmolend in der Küche und deren Gatte brummend im Salon.
„Ein Zivilversorgungsschein!“ — sagte Schulze, da kam sein Freund Müller vom Standesamte und hatte den Trauschein in der Hand.
„Das sind Gewissensbisse!“ — sagte die zärtliche Gattin, als ihr Gatte nach einer Kneiperei über Magendrücken klagte.

Gefinnungstüchtig.

Er: „Sahraleben, weißt Du was der Vorsitzende in der Versammlung von mir gesagt hat? Ich gehörte zu den Leuten, die ihre Gefinnung wechseln wie ihr Hemd, hat er gesagt!“
Sie: „Der Schmeichler!“

Erklärt.

Fechtbruder: „Ach, bester Herr, dürft ich Sie vielleicht um 10 Pfennig bitten?“
Hansherr: „Warum denn gleich so viel?“
Fechtbruder: „Ich möcht mich rasieren lassen!“
Hansherr: „Und weshalb soll denn gerade ich Ihnen das Geld dazu geben?“
Fechtbruder: „Entschuldigen Sie gütigst, auf Ihrem Türschild steht doch, daß Sie Vorsitzender des Verschönerungsvereins sind!“

Der Musikautomat.

Gast: „Wo steht denn Ihr annoncierter Musikautomat? Ich sehe ja keinen!“
Wirt: „Dort steht er ja in der Ecke!“
Gast: „Aber das ist doch ein gewöhnlicher Schokoladenautomat!“
Wirt: „Das schon, aber wenn Sie einen Zehnpfenniger hineinstecken und die Schokolade meinem Jungen geben, nachher spielt Ihnen der etwas auf der Ziehharmonika vor!“

Berechtigte Neugier.

Michel (der in der Lotterie gespielt, aber nichts gewonnen hat): „Da heißt's immer: „Der Dumme hat's Glück!“ Jetzt möcht i bloß wissen, wie dumm ma eigentlich sein muß, bis ma was g'winnt!“

Ein Pedant.

Räuber: „Ihr Geld oder Ihr Leben!“
Professor: „Das ist ja Unsinn, was Sie da reden! Wenn Sie mir das Leben nehmen, nehmen Sie doch dann auch mein Geld!“
Räuber: „Allerdings!“
Professor: „Na also, da müßten Sie doch folgerichtig sagen: „Ihr Geld, oder Ihr Leben und Ihr Geld!“

Das genügt.



Eierhändler: „Ist denn Ihre firma auch reell?“
Reisender: „Das will ich meinen! Wir haben sogar feinerzeit Kolumbus das berühmte Ei geliefert.“

Eduard und Karoline.

Neueste Bänkelfängeriade.

In dem schönen Lande Sachsen,
Wo die hübschen Mädchen wachsen,
Lebte einst, ich sag's mit Stolz,
Karoline Nudelholz.

Augen, Ohren, Mund und Nase
Brachten jeden in Ekstase;
Wenn das Mägdlein er gesehen,
War es um sein Herz geschehn.

„Ach!“ und „Oh!“ scholl's dann im Kreise,
Herzen brachen tugendweise,
Männern ward es, jung und alt,
Einmal heiß und einmal kalt.

Aber — soll's nicht jeden wundern —
Allgemein wie im besondern
Wußte sie noch nicht zur Frist,
Was und wozu Liebe ist.

Nahe dabei wohnte einer,
Der so schön war wie noch keiner,
Heiter wie der Frosch im Mai,
Der hieß Ede Hirsebrei.

Aber Ede, daß ich's sage,
Hielt sein Herz stets in der Wage,
's war, als hätte nie ein Schatz
In Jung-Edes Herzen Platz.

Wollt man auch der Tugend Pfade,
Ist doch so 'was jammerschade,
Gab ja nicht zum Späße nur
Uns ein Herze die Natur.

Eines Abends um halb achte —
Niemand etwas Böses dachte —
Strampelt, stattlich wie ein Lord,
Eduard von Hause fort.

Als er so ein Stück gebummelt,
Kommt, recht mollig eingemummelt,
Fräulein Karoline her,
Eduarden freut das sehr.

Als er sieht das holde Mädchen,
Schnurrt sein Herze wie ein Rädchen,
Und es knackt und hämmert drin,
Ede weiß kaum mehr, wo bin.

Sie hinwiederum sieht Eden,
Diesen liebenswürdig'en Schweden,
Beide stehn sich vis-a-vis,
Sie grüßt ihn und er grüßt sie.

„Karo—Karo—Karoline,“
Spricht er mit vergnügter Miene,
„Säu—Säu—Säu—Säu—Säume nicht,
Höre, was die Liebe spricht!“

Holdes Mä—Mä—Mä—Mä—Mädchen,
Herrlichstes im ganzen Städtchen,
Mu—Mu—Mu—Mu—Mutig schlägt
Heu—Heu—Heut mein Herz erregt.“

Doch das holde Mädchen lachte,
Eben schlug's dreiviertel achte. —
Eduard bekam sie nie.
Schuld war die Menagerie.

Modern.



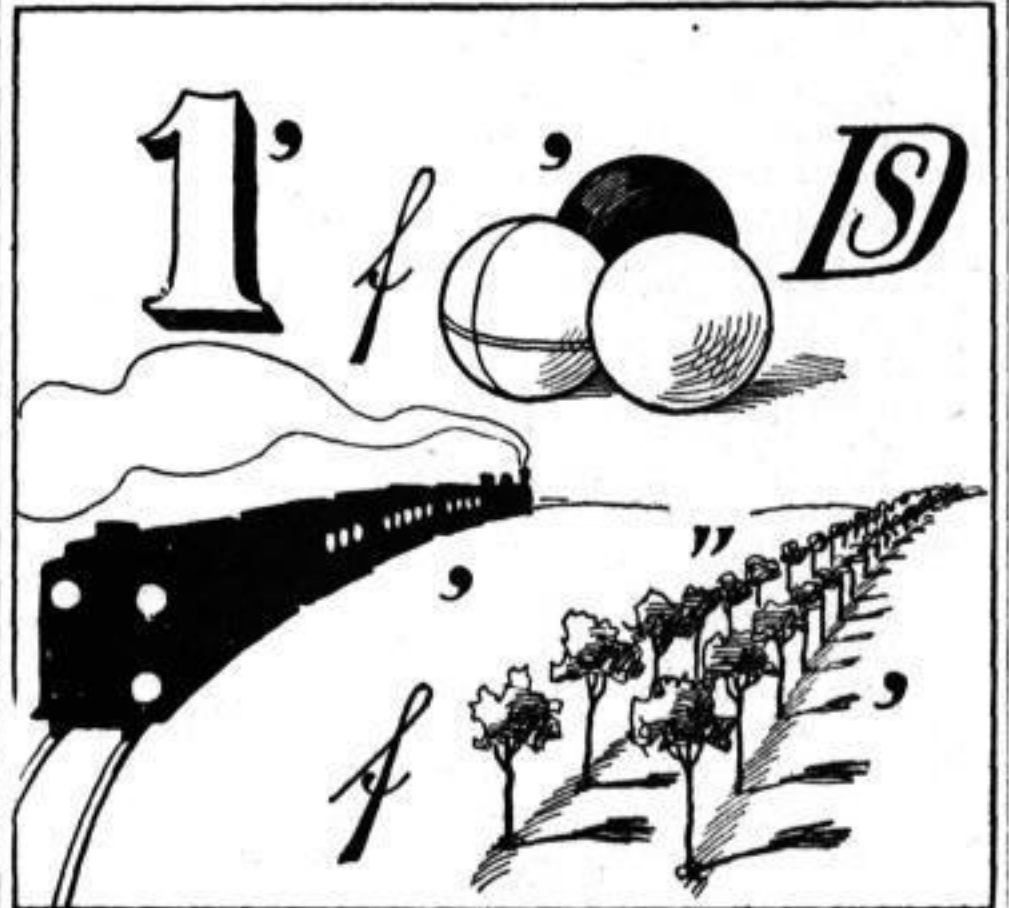
Sängerin (zur anderen): „Haben Sie schon ein Engagement für den Sommer?“
„Nein! Ich gehe dies Jahr als Sennerin in ein Alpenhotel und jodle dort!“

Spitzig.

Ältere Schwester (zur jüngeren, die mit einer Schere spielt):
„Kind, mit spitzigen Dingen darf man nicht spielen!“
Kind: „Ach, Du! Der Schnurrbart des Herrn Leutnant ist doch auch spitz!“



Bilder-Rätsel.



Auflösung der rätselhaften Inschrift in Nr. 220: Wenn das meine Mutter wüßte, wie mir's in der Fremde geht.